Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 11. Oktober 1889. | No. 35.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

„Hervorragende“ Raufbolde.

Eine politische Prügelei in Baltimore.

Baltimore, 11. Okt. Ein äußerst skandalöser Auftritt in einem Privatzimmer des demokratischen Hauptquartiers, in welchem es am letzten Sonnabend zu einer Prügelei zwischen dem demokratischen Comptroller-Kandidaten Col. L. Victor Baughman und Sam. Cox, dem Kassirer im Zollhause, kam, ist er jetzt weiter bekannt geworden.

Man erzählt, daß Senator Gorman, sowie Cox, Baughman und andere hervorragende demokratische Politiker in dem Haupteingange des Carrollton Hotels sich befanden, als Cox von Baughman beschuldigt wurde, daß er nur deswegen der Ernennung des früheren Abgeordneten Andrew J. Chapman zum Bundessenator für Maryland sich widersetzt habe, weil er den sogenannten „Ring“-Kandidaten versprochen hatte, die Kandidatur des Gouverneur Jackson für dieses Amt zu unterstützen. Als Baughman immer hitziger in seinen Beschuldigung gegenüber Cox wurde, verließ Senator Gorman die Streitenden, worauf diese sich in ein Privatzimmer des Hotels begaben, in welchem alsdann der Wortkampf zwischen Beiden in eine ganz gemeine Prügelei ausartete. Cox, der den Kopf Baughmans auf fürchterliche Weise zurichtete, brach bei diesem „Ehrenhandel“ einen Finger.

Eisenbahnunglück.

Vier Mann getödtet, Zwölf verwundet.

Philadelphia, Pa., 11. Okt. Ein Unfall ereignete sich heute Morgen an der Cleveland, Wheeling & Lorain-Eisenbahn, zwei Meilen westlich von Bridgeport. Eine Locomotive rannte in die Kabuse eines Frachtzuges, in der sich hundert Arbeiter befanden. Vier Mann wurden augenblicklich getödtet und zwölf andere schwer verletzt. Wen die Schuld an dem Unglücke trifft, ist noch nicht festgestellt worden.

Späteren Nachrichten zufolge, sollen beide Lokomotiven der zusammengerannten Züge, sowie zwei Passagier- und acht Frachtwagen zertrümmert sein. Fünf Mann vom Zugpersonal, sowie dreizehn Bergleute sind verwundet, drei der Letzteren tödtlich. Das Unglück ereignete sich infolge eines Mißverständnisses seitens des Frachtzug-Kondukteurs.

Lächerliche Kriegsbefürchtungen.

Englands angebliche Rüstungen.

Montreal, 11. Okt. Seltsame Befehle sind hier vom britischen Kriegsministerium eingelaufen, welche kriegerischen Vorbereitungen ähnlich sehen, und nicht geringe Aufregung in den bürgerlichen und militärischen Kreisen hervorgerufen haben. Der Befehl lautet folgendermaßen: „An die Hilfs-General-Adjutanten verschiedener Militärbezirke Kanadas: Sofort nach Empfang dieses Schreibens werden Sie die nöthigen Schritte thun, um in Ihren verschiedenen Bezirken die allergenauesten Berichte über die zu Gebote stehenden Mittel zur Truppenbeförderung zu erlangen. In diesen Ihren Berichten werden Sie die Beförderung der Truppen auf Eisenbahn oder zu Wasser genau und mit allergrößter Bestimmtheit darlegen, fernerhin angeben, wie viele Pferde sofort zur Truppenbeförderung zu Gebote gestellt werden können.“ In Hinsicht auf diesen Befehl ist es die feste Ueberzeugung verschiedener hiesiger Beamten, daß die Unterhandlungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in Betreff der Behring-See-Angelegenheiten plötzlich zu unerwartetem und ungünstigem Abschlusse gekommen sind, und daß England nun die Zähne weisen will, indem es Truppen nach verschiedenen Häfen Kanadas sendet. (Die „Beamten“ in Montreal, die diese Ansicht ausgesprochen haben, müssen sehr große Esel sein. Die Red.)

Das Grab Lord Howes aufgefunden.

Ticonderoga, N. Y., 11. Okt. Straßenarbeiter stießen gestern auf das solange vergebens gesuchte Grabdenkmal des in der Schlacht bei Fort Ticonderoga am 8. Juli 1758 gefallenen, englischen Generals, Lord Augustus Howe, in einer Tiefe von etwa vier Fuß. Howe war Befehlshaber der Truppen, welche die Franzosen aus Canada verdrängten. Die Straßen der Stadt waren vor Jahren aufgefüllt worden, daher die sonderbare Lage des Denkmals. Der Sarg, in dem die sterblichen Ueberreste des Generals lagen, wurde unter dem Denkmal aufgefunden, doch war von den Knochen nur der Schädel noch gut erhalten. Aller Wahrscheinlichkeit noch werden diese Ueberreste nun auf dem Dorfkirchhofe ihren dauernden Ruheplatz finden.

Hauseinsturz.

Auburn, N.Y., 11. Okt. Ein Theil des neuen Gebäudes von A.W. Stevens & Sons stürzte heute Morgen zusammen und begrub mehrere Personen unter den Trümmern. Zwei Personen sollen getödtet sein.

Ausland.

Der Zar in Deutschland.

Ein eisiger Empfang in Berlin.

Berlin, 11. Okt. Durch das britische und deutsche Geschwader hindurch fuhr gestern Nachmittag die kaiserlich-russische Yacht in den Kieler Hafen ein und ankerte neben dem deutschen Wachtschiffe „Baden“. Salutschüsse meldeten die Ankunft der russischen Majestät auf deutschem Boden. Graf Schuwalow, der russische Botschafter in Berlin, die Generale Werder und Kaltenborn-Stachan, sowie die Admirale von der Goltz und Knorr und der kaiserlich-deutsche Haushofmeister von Seckendorff empfingen den Zaren auf der mit elektrischem Lichte beleuchteten Yacht und begrüßten ihn im Namen des deutschen Kaisers. Der Zar verblieb auf der Yacht bis spät Abends und begab sich dann unter starker Bedeckung nach dem Bahnhofe, wo er sofort den Zug nach Berlin bestieg. Die Bahnreise verlief ohne Unfall, und der Empfang in Berlin war vollkommen „programmgemäß“, d. h. prächtig, aber kühl.

Auf dem Bahnhofe wurde der Zar von Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck mit großen Feierlichkeiten empfangen. Truppen waren am Bahnhofe, auf dem Wege zum russischen Gesandschaftshotel und vor diesem aufgestellt. Das Publikum wurde in großer Entfernung gehalten und sah so gut wie nichts von dem kaiserlichen Besucher. Nirgends zeigte sich irgendwelche Begeisterung der Bevölkerung, und der Empfang des Zaren in der deutschen Reichshauptstadt ließ an eisiger Kälte wirklich nichts zu wünschen übrig. Heute Abend wird der Zar mit dem Kaiser Wilhelm im Alten Schlosse speisen.

Die allergrößten Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit des russischen Herrschers sind getroffen worden. Zu der Galavorstellung, welche ihm zu Ehren im Opernhause stattfindet, wird das Publikum unter keiner Bedingung Zutritt erhalten, und nur vom Hofe eingeladene Gäste werden derselben beiwohnen dürfen. Die Gallerien des Hauses sollen von Truppen besetzt gehalten werden, und Feuerwehrleute werden überall in demselben vertheilt sein, um ein Inbrandstecken des Theaters zu verhüten. Militär wird alle Straßen und alle Eingänge zu dem Gebäude überwachen.

Die Boulangisten und die neuen Kammern.

Paris, 11. Okt. Die boulangistischen Zeitungen verkünden, daß der General sich ein paar Wochen auf der Insel Jersey aufhalten wird und erinnern in diesen Berichten lebhaft an den Feind, der sich in guter Ordnung zurückgezogen hat. Es ist jedoch eine unumstößliche Thatsache, daß der General von keinem seiner früheren Verbündeten einen sehr herzlichen oder wohlwollenden Abschied bei seinem Abgange von der politischen Schaubühne erhalten hat.

Die Gruppe der Boulangisten wird in den neuen Kammern ihren Sitz auf der äußersten Linken nehmen, also genau an dem Platze, an welchem sie zuerst auftauchte, und einen sehr wenigsagenden Theil der radikalen Partei bilden. Man glaubt, daß es auch unter den Konservativen zum Bruche kommen wird, einzelne neue Gruppen werden sich unter neuen Anführern bilden und eine mehr gemäßigte Politik befolgen. Unter allen Umständen wird die konservative Partei eine gänzliche Umbildung in Kürze erfahren.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 11. Okt. Für Illinois: Leichter Regen, etwas kühlere, veränderliche Winde.

— General Boulanger arbeitet auf der Insel Jersey an einem Werke über europäische Kriegswissenschaften.

— Die serbische Skuptschina wird am nächsten Sonntag in Belgrad eröffnet werden.

— Die Arbeiter der Siemens'schen Fabrik in Dresden haben höheren Lohn gefordert und die Arbeit eingestellt.

— Die ausständigen Gasarbeiter in Bristol, England, haben die Arbeit wieder aufgenommen, da ihre Forderungen bewilligt wurden.

— Graf Dillon hält sich augenblicklich in Brüssel auf und steht in geheimer Berathung mit dem Prinzen Victor Napoleon.

— In den letzten französischen Kammerwahlen gaben die Republikaner 4,012,353, die Konservativen 2,340,686 und die Boulangisten 1,047,666 Stimmen ab.

— Wegen der ihm vom Kaiser gewordenen Zurechtweisung ist der Redakteur der „Kreuzzeitung“, Freiherr von Hammerstein, aus dem konservativen Parteivorstande ausgeschieden.

— Der preußische Gesandte am Vatikan, Herr von Schlözer, hat eine abermalige Unterredung mit Seiner Heiligkeit gehabt, und auch diesmal soll es sich um die beabsichtigte Abreise des Papstes aus Rom gehandelt haben.

Tagesereignisse.

— Das gelbe Fieber ist wieder in Key West, Florida, ausgebrochen.

— Die Läden des Badger Bergwerks zu Muvills in Winnipeg brannten gestern Nacht nieder. Der Schaden wird auf $30,000 abgeschätzt.

— Die Kunstdünger-Fabrik der Firma Ober Sons & Co. in Locust Point, bei Baltimore, Md., ist abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf $250,000.

— Durch eine Dampfkessel-Explosion ist die Schindelmühle von John Davis in Lindsay, Ont., in die Luft geflogen. Der Maschinist John Poles ist dabei umgekommen.

— Arbeiter in Pueblo, Col., wurden durch das plötzliche Hervorbrechen von Naturgas, welches sich an einer Lampe entzündete, schwer verletzt. Ein Arbeiter verbrannte bei lebendigem Leibe, und drei andere und eine Frau erhielten tödtliche Verletzungen.

— Der Dampfer „City of New York“ sitzt noch immer im Triebsande der Bay fest. Alle Versuche, ihn zu heben oder loszubekommen, sind fehlgeschlagen. Der Dampfer führte 500 Passagiere erster Kajüte, 175 Passagiere zweiter Kajüte und 380 Zwischendeckspassagiere. Die Letzteren sind bereits alle durch von New York ausgesandte Boote gelandet worden.

— Die „genialen“ Streiche amerikanischer Studenten zeugen nur von Rohheit und Verkommenheit. Diese „Studenten“ schleppten zwei neu Eingetretene der Universität in Syracuse, N. Y., zur Nachtzeit in einen vier Meilen entfernten Sumpf, schnitten einem derselben die Haare und den Bart ab, und zwangen sie dann, zu Fuße nach Hause zu gehen.

— Nach den im Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten steht die Baumwolle überall vortrefflich, und gute Aussichten für eine reiche Ernte derselben sind vorhanden, falls das Wetter trocken bleibt. Auch die Maisernte, namentlich im Missouri-Thale und den südlichen Golfstaaten, läßt nichts zu wünschen übrig.

— Das russische Blatt „Novoe Wremja“ sagt: „Der Besuch des Zaren in Berlin wird keine andere Bedeutung, als die bloße Erwiderung einer Höflichkeit haben. Der Zar hat eingesehen, wie sehr undankbar man in Berlin der früher von Rußland bezeigten Freundschaft für Preußen gegenüber ist, und hat beschlossen, seine Politik unerwiderter Gefälligkeiten aufzugeben.“

— Schon seit sechs Monaten befinden sich die Kohlengräber in Brazil, Ind., im Ausstande, und noch immer ist keine Aussicht vorhanden, daß die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Von Indianapolis ist kürzlich wieder eine ganze Wagenladung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken angekommen, und die Bewohner der Umgegend sowie die Arbeitsritter thuen Alles, was in ihren Kräften steht, um die Noth zu lindern.

— Der Erzbischof von München, Dr. Anton von Steichele, ist gestorben.

Lokalbericht.

Ein Nachtbild aus der Vierten Ave.

Kitty Darling, eine der farbigen Schönen, welche der Vierten Avenue zu ihrer Berühmtheit verholfen, feuerte gestern Abend auf ihren weißen Liebhaber Dominick Gandolf einen Revolverschuß ab, welche Liebenswürdigkeit Herr Gandolf mit einem wuchtigen Arthiebe, der die strahlenden Elfenbeinzähne seiner dunkelhaarigen Flamme bloslegte und derselben die Unterkiefer zerschmetterte, prompt vergalt.

Durch diese etwas grobe Liebkosung erst recht außer sich gebracht, verwundete die impulsive Kittie sodann nicht ihren Liebhaber, sondern einen gerade in der Nähe befindlichen Eisenbahn-Clerk Namens Vernon Frame in der Schulter, um sodann heute Vormittag für ihre Voreiligkeit mit $10 Strafe belegt und obendrein noch auf 10 Tage unter $1000 Bürgschaft gestellt zu werden; Letzteres weil man hofft, bis dahin über die Schwere der Verletzungen des Clerks in's Reine zu gelangen. Gandolf wurde wegen unordentlicher Aufführung um $50 gestraft und wegen Körper-Verletzung unter $1000 Bürgschaft dem Criminal-Gericht überwiesen.

Die Klage Kellings gegen das County.

In dem Prozeß, den Chris. Kelling behufs Erlangung von $14,650 gegen Cook County einleitete, wurde heute das Zeugniß des Architekten Faber vernommen. Dieser erklärte, daß er einst den Kläger und mehrere County-Commissäre in Clemenz' Wirthschaft an der Clark Straße gesehen habe.

Die Gesellschaft saß an einem Tisch, auf welchem ein Haufen Geld lag. Der Zeuge sagte ferner, daß Jim Strain, der frühere Clerk des Rathes in Verein mit Ex-Warden McGarigle die Posten für Plumber- und Gasarbeiten in Kellings Contrakt mit blauem Bleistift angestrichen hätten.

Der Cronin-Prozeß.

Muthmaßungen über den Beginn des Zeugenverhörs.

Obgleich der gestrige Tag, wie bereits so viele andere, im Geschworenenverhör resultatlos verlief, mehren sich die Anzeichen für baldigen Beginn des Processes. Vielleicht schon morgen, spätestens innerhalb zehn Tagen hoffen die Anwälte beider Parteien die Geschworenenbank gefüllt zu sehen. Die Vertheidigung ist, wie die „Abendpost“ s. Z. richtig prophezeite, bei den Schlußakten des Verhörs hart bedrängt; nur wenige peremptorische Beanstandungen stehen ihr jetzt zur Verfügung, und diese richtig zu verwenden, ist für sie eine harte Aufgabe.

Bei Eröffnung der heutigen Verhandlungen stellte Anwalt Forrest das Gesuch, daß das Gericht dem Staatsanwalt befehle, der Vertheidigung die Wohnungen aller Zeuginnen, welche auf der Rückseite der Anklageakte verzeichnet sind, mitzutheilen.

Nach längerem Wortgefecht wurde der Staatsanwalt angewiesen, die verlangten Adressen der Gegenpartei am Montag zu überliefern. Keine neuen Geschworenen wurden heute erlangt.

Unglückliche Ehen.

Alois Straka wurde heute auf Anordnung Richter Tuleys in Haft gesetzt, weil er seiner Frau keine Alimente und Advokatengebühren zahlen wollte.

Charles F. Collins wurde heute von seiner Ehefrau Agnes durch Richter Shepard geschieden.

Annie Johnson, welche von William, ihrem Gatten, geschieden sein wollte, erklärte dem Richter Jamieson, daß derselbe in Milwaukee verweile und nichts von sich hören läßt. Ihre Aussagen wurden zu Protokoll genommen.

Thomas P. Keefe, ein Grundeigenthumsagent, hat im Kreisgericht gegen seine Frau Antoinette eine Scheidungsklage wegen Ehebruchs erhoben; diese, welche gegen ihn in Richter Jamiesons Court eine Klage wegen schlechter Behandlung einleitete, hat ihre zurückgezogen, um im neuen Falle ihr Recht zu verfechten.

Sarah A. Staney von Kensington erklärte heute in der Superior Court, daß ihr Gatte Francis ein Trunkenbold sei, der sie und ihre Kinder mißhandele und bedrohe. Sie verlangt Scheidung von ihm.

Herr Fleischmann „fein 'raus.“

Der Fall Berge contra Fleischmann, welcher zwischen den beiden Betheiligten schon vorher privatim dadurch beigelegt wurde, daß Fleischmann dem Herrn Berge das erschwindelte Geld zurückgab, ist jetzt auf die Erklärung Berges hin, daß er aus Mitleid mit Fleichmanns Frau und Kindern nicht weiter als Ankläger auftreten wolle, auch gerichtlich gestrichen worden.

Uebrigens war es nicht Richter Kersten, der dies veranlaßte — bei dem wäre Fleischmann sicherlich nicht so leicht davon gekommen — sondern Richter Hamburger, zu welchem der Schwindler seinen Prozeß verlegen ließ. Auch die vier übrigen gegen Fleischmann noch schwebenden Fälle werden gleichfalls im Sand verlaufen, da Fleischmann überall das Gestohlene zurückerstattet hat und nun Niemand als Ankläger auftreten will. Richter Kersten ist wüthend über diese offenbare Mißachtung des Gesetzes.

Der Convent der Bienenzüchter.

Dem Convent des Bienenzüchter-Vereins des Nordwestens, welcher heute im Commercial Hotel zusammentrat, wohnten etwa 80 Mitglieder bei, welche etwa 2,600,000 Pfund Honig jährlich produciren.

Die Beamten des Vereins sind: Dr. C. C. Miller von Marengo, Präsident. Frau L. Harrison von Peoria, Vice-Präsidentin; W. Z. Hutchinson von Flint, Mich., Sekretär; Thomas J. Newman von Chicago, Schatzmeister.

Die diesjährige Honigausbeute in den nordwestlichen, mit Ausschluß von Michigan und Indiana, soll, den Angaben zufolge, gut gewesen sein. In der heutigen Zusammenkunft wurde über Beseitigung von Seuchen und anderen Sachen von Interesse gesprochen. Die Wahl von neuen Beamten ist auf morgen festgesetzt worden.

Ein herzloser Vater.

John Auman mußte heute in's Gefängniß wandern, weil er es unterlassen hatte, dem Befehle des Richters Prendergast nachzukommen und seine Kinder zu unterstützen. Auman ist ein Anstreicher und hat gutes Verdienst, wenn er nüchtern ist, was freilich nicht immer der Fall. Seine Frau Ellen wohnt in No. 547 N. Franklin Straße und hat ihre liebe Noth, um ihre sieben Kinder zu ernähren. Der Gatte mußte öfters im Gerichte versprechen, für den Unterhalt seiner Kinder zu sorgen, that es aber nie. Jetzt kann er in der Jail über seine Besserung nachdenken.

Ein Roman zweier Welten.

Er beginnt in Australien und endet hier.

Laufbahn eines Verbrechers.

Der Bigamist und Schwindler in den Händen des Gesetzes.

Der Roman wird häufig durch die Wirklichkeiten des Lebens übertroffen. Haß und Liebe wirken in Verein und führen oft Bilder vor unsere Augen, welche die kühnste Phantasie sensationeller Schriftsteller zu verdunkeln drohen. Ein solcher Fall ist jetzt wiederum einmal zu melden und gut geeignet, viele Blätter der Criminalannalen zu füllen.

Julius M. House, alias Mailhouse, ein Verkäufer der „Illinois Casing Co.“, der auf eine lange Verbrecherlaufbahn zurückblicken kann, wurde gestern auf Antrag einer jungen Dame, die er in Australien ehelichte, wegen Bigamie in Haft genommen. Die Klägerin Elisabeth House, geborene Hackett, machte in Melbourne, ihrer Heimath, woselbst ihr Vater ein wohlhabender Wagenfabrikant ist, die Bekanntschaft des Mannes, der ihr ganzes Lebensglück vernichtete. Nach kurzem Brautstande wurde sie im Juni unter Einwilligung ihres Vaters mit House getraut. Dieser, der sich als Repräsentant einer amerikanischen Firma ausgab, und vielleicht es auch war, verließ sie nach kurzen Flitterwochen, nachdem er dem neuen Schwiegervater eine beträchtliche Summe Geldes entlockt hatte. Kurz nach seiner Abreise vernahm die junge Frau, daß House in Chicago verheirathet sei. Rasch und entschlossen raffte sie ihre letzten Ersparnisse zusammen, borgte dazu sich Geld von ihren Brüdern und eilte von den Antipoden über San Francisco nach hier. Rache und verletzte Liebe spornten ihr Vorhaben.

In San Francisco, wo House, alias Mailhouse längere Zeit geweilt, gab ihr die Polizei die traurige Zusicherung, daß der Mann ihrer Wahl nicht allein verheirathet, sondern auch ein alter und geriebener Verbrecher ist. Mit Empfehlungen an die hiesige Behörde langte sie hier an. Schutz wurde ihr gewährt und House, der von ihr Gesuchte, in No. 341 Indiana Str., wo er mit Frau No. 1 wohnte, in Haft genommen. Polizeilieutenant Elliot confrontirte das Paar, wobei sich für House keine amusante Scene entwickelte. Da er zugeben mußte, daß die ihm Vorgestellte seine Gattin gewesen, auch das Zusammenleben mit einem anderen Weibe nicht in Abrede stellen konnte, so wurde er eingesteckt. Frau No. 2, durch die er in dreifache Bande gerieth, ist eine hübsche, anmuthige Erscheinung, im Alter von 22 Jahren. Frau No. 1, die in der Indiana Str. im Kosthause einer Frau Samuels verweilt, mag das Schwabenalter erlangt haben, ist aber eine prächtige Erscheinung.

Julius M. Mailhouse, wie der wahre Name des Verführers lautet, ist kein junger Bursche; sein Bildniß füllt schon seit langen Jahren die Verbrecher-Gallerien. Kurz nach Beendigung des Bürgerkrieges tauchte er hier im Verein von Genossen auf. Lange lag er dem Taschendiebstahl ob, wurde dann Einbrecher, verrieth häufig seine Mitgesellen, von denen er, um die eigene Freiheit zu sichern, mehr in das Gefängniß sandte, als es dem besten Geheimpolizisten ermöglicht ist. Die Pinkerton-Agentur kennt die Laufbahn des Burschen genau; sie erließ auch an die Polizei zu Melbourne rechtzeitige Warnung. Seitdem Mailhouse zuletzt das Zuchthaus verlassen, beschäftigte er sich mit dem Handel von präservirtem Fleisch, wobei er nicht vergaß, verschiedene Kunden zu benachtheiligen. P. A. Turner, von No. 3255 Wabash Avenue, ist von ihm um $500 beschwindelt worden. Andere Personen schätzen sein Andenken weit höher.

Der Angeklagte wurde heute vor Richter Prindiville gebracht, der das weitere Verhör auf den 15. d. M. vertagte und die Bürgschaft auf $1500 feststellte. Frau No. 2 ist im Richmond House abgestiegen.

Schnell ertappt.

Als die Polizisten Ryan und Revere gestern Abend an der Ecke von Front und West Division Str. standen, kam in wildem Galopp ein Buggy, in welchem eine Frau und zwei Männer saßen, herangesaust, schlug aber auf dem Straßenbahngeleise um, wobei die Frau halb betäubt liegen blieb, während die beiden Männer beim Anblick der Polizisten sich aufrafften und davon stürmten. Doch war der Eine nicht schnell genug und wurde von Ryan gepackt. Der Gefangene, sowie die Frau wurden nebst Buggy und Pferd sodann nach der West Chicago Avenue-Station gebracht, woselbst sich herausstellte, daß das Buggy vor zwei Stunden an der Ecke von Halsted und Van Buren Str. gestohlen worden war und Herrn J. L. Wintermeyer von 504 Congreß Straße gehört. Die Frau gab ihren Namen als Anna Pitcher, der Mann den seinen als Harry Lyons an. Beide sollten heute vor Richter La Buy prozessirt werden, doch wurde das Verfahren verschoben.

Ein neuer Viadukt über die State Straße.

Alderman O'Neil wird in der nächsten Stadtrathssitzung den Antrag stellen, daß der Commissär für die öffentlichen Arbeiten angewiesen werde, mit den Beamten der Lake Shore, der Fort Wayne und der Rock Island-Bahn betreffs der Errichtung eines Viadukts über die State und die 61. Str. in Verhandlung zu treten. Ebenso sollen die genannten Bahnen gefragt werden, vermöge welcher Ermächtigung sie in Repräsentirung ihres Wegerechts mehr als sechs Geleise über State und 63. Straße laufen haben, durch welch letzteren Umstand das Passiren der in Rede stehenden Gegend geradezu lebensgefährlich geworden ist.

Eine Antwort auf eine Antwort.

Frau Kittie G. Post brachte heute im Superior-Gericht eine Replik ein auf die Antwort des Francis G. Riddle in Sachen ihrer Behauptung, der zu Folge sie an dem mit Beschlag belegten Eigenthum ihres Gatten Alfred Post ein Interesse habe, welches dem Gesammtwerth desselben ganz und gar gleichkomme.

Herr Riddle hatte in seiner Antwort gesagt, daß Frau Post ihm, gelegentlich einer Unterredung im Leland Hotel, im Widerspruch mit der in Rede stehenden Antwort, selber mitgetheilt, daß sie mit gewissem Eigenthum ihres Mannes absolut nichts zu thun habe. Die Richtigkeit dieser letzten Behauptung aber ist es, welche Frau Post nun ihrerseits wieder angreift.

Eine brutale That.

Anna Henderson, das in No. 58 S. Green Straße lebende Frauenzimmer, welches am Dienstag Abend von Peter Boyle und John O'Neill geschlagen wurde, ist schwerer verletzt, als wie man anfangs dachte. Die beiden Kerle versetzten ihr einen Schlag, der sie zu Boden brachte, und zerbrachen dann einen Waserkrug über ihrem Kopf. Man glaubt jetzt, daß ihr Gehirn verletzt worden ist. Ihre Angreifer wurden heute von Richter Eberhardt dem Criminalgerichte überwiesen.

Kurz und Neu.

* Die Subscriptionen der Arbeiter für das Weltausstellungsprojekt am 9. Oktober haben über $500,000 ergeben.

* Die Polizei hat neuerdings wieder auf alle unbewacht in der Straße stehenden Fuhrwerke, deren Pferde nicht angebunden wurden, eine Razzia in Scene gesetzt. Wer sich der Bezahlung einer Strafsumme entziehen will, binde daher sein Pferd an.

* John F. Albrecht hat heute die West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft im Kreisgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Albrecht verunglückte am 3. Juni beim Sturz aus einem Buggy, von dem sich durch Schuld einer losen Schiene ein Rad gelöst hatte.

* Die Klage von P. J. Cahill und anderen Grundeigenthumsbesitzern in der Nähe des Lincoln Parks, welche die Errichtung eines Carousels an der Ecke der Lincoln Ave. und Centre Str. verhindern wollen, wird am nächsten Dienstag über acht Tage zur Verhandlung kommen.

* Die Wittwe des ermordeten Millionärs Snell bestreitet, daß sie $25,000 für die Errichtung einer öffentlichen Halle im Union Park bewilligt habe und daß sie den darauf bezüglichen Brief an die Park-Commissäre verfaßte, obgleich er ihre Unterschrift trug. Architekt Hawkes, meint sie, habe die Unterschrift unter falschem Vorwand erlangt.

* Am Fuße der Taylor Straße, nahe der Brücke der Wisconsin Central-Bahn, wurde heute Morgen um sieben Uhr die mit einem dunkeln, stark abgetragenen Anzuge bekleidete, ungefähr fünf Fuß 7 Zoll lange Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Wasser gezogen. Dieselbe befindet sich zur Zeit in der 143 Monroe Str. gelegenen Morgue und muß ungefähr neun Tage im Wasser gelegen haben.

* Der Einbrecher John Carson wurde heute wegen eines im Juni begangenen Einbruchs in den 202 Chicago Avenue gelegenen Johnson'schen Schuhladen vom Richter Baker zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, nachdem ihm bereits kurz vorher, eines anderen Einbruchs wegen, 2½ Jahre Zuchthaus zudiktirt worden waren. Eine ganze Reihe anderer gegen ihn von den Großgeschworenen erhobener Anklagen ähnlicher Natur wurden vom Hilfsstaatsanwalt Elliott gestrichen.

* Der vor etwa zwei Wochen spurlos verschwundene und während seiner Abwesenheit unter der Beschuldigung des Diebstahls in Anklagezustand versetzte Buchhalter der Firma Gibson, Parish & Co., Harry L. Clifford, tauchte heute Vormittag zum Erstaunen Aller vor dem Gerichte auf und ließ durch seine Anwälte die geforderte Bürgschaft von $5000, welche von Abraham Sternheim und Eduard L. Clifford aufgebracht wurde, stellen. Clifford soll seiner Firma mehrere tausend Dollars unterschlagen haben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Freitag, den 11. Oktober 1889.

Je näher die Sitzung des Congresses heranrückt, desto mehr fühlt die Administration sich bewogen, die Verantwortlichkeit für die Amtshandlungen des früheren Pensionscommissärs Tanner abzulehnen. Derselbe Hilfssekretär Bussey, der noch vor wenigen Wochen entschied, daß auch schimpflich aus dem Heeresverbande ausgestoßene „Veteranen" pensionirt werden dürfen, hat soeben eine der stolzesten Verfügungen Tanners rückgängig gemacht. Bekanntlich hatte der „Corporal" sich herausgenommen, ganz auf eigene Faust ein Gesetz des Congresses umzustoßen und sämmtliche Pensionen, die weniger als $4 den Monat betrugen, auf $4 zu erhöhen. Er begründete dieses willkürliche Verfahren mit dem eigenthümlichen Satze, daß nach seinem persönlichem Ermessen Niemand weniger, als $1 die Woche erhalten sollte. Wenn der Congreß noch niedrigere Pensionsstufen geschaffen habe, — um so schlimmer für den Congreß! Er — Tanner — werde aus höchsteigener Machtvollkommenheit Tausende von Pensionären um 50 Cents bis $3 den Monat heraufsetzen. Und so geschah es.

Nun aber wirft Bussey die Anordnung Tanners mit folgenden Bemerkungen über den Haufen: „Wäre es zulässig, die Pensionssätze für nicht besonders namhaft gemachte Verletzungen oder Krankheiten durch bloße Anordnung des Pensionscommissärs zu erhöhen, ohne vorherige Benachrichtigung oder ohne Rücksicht auf das ärztliche Zeugniß, dann könnte augenscheinlich das ganze Abstufungssystem durch eine derartige Verfügung verwischt oder umgestürzt werden, und als Folge davon würden die gröbsten Ungleichheiten, um nicht zu sagen die schreiendste Ungerechtigkeit, vom Pensionsamte verübt werden. Daß der oben erwähnte Befehl des früheren Pensionscommissärs irrthümlich war, liegt also auf der Hand, und folglich muß derselbe naturgemäß widerrufen werden. Er fußte weder auf dem Gesetze, noch ließ er sich durch das Gewohnheitsrecht entschuldigen."

Das ist furchtbar deutlich gesprochen, und deckt sich genau mit dem, was die unabhängige Presse über Tanners Amtsführung gesagt hat. Wie aber werden sich jetzt die republikanischen Parteiklepper-Organe benehmen, die seinerzeit die Willkür Tanners zu beschönigen oder gar zu rechtfertigen versuchten und die Widersacher des Corporals mit dem Namen „Copperheads" beehrten? Nach dem Zeugniß der republikanischen Administration selber hat Tanner ohne einen Schatten von Berechtigung gehandelt. Trotzdem hat man ihn Monate lang gewähren lassen und setzte ihn schließlich nur deshalb ab, weil er zu großmäulig gegen seine Vorgesetzten war. Die Furcht vor der in Aussicht gestellten Untersuchung durch einen Congreßausschuß bestimmt jetzt die Harrison'sche Verwaltung, ihre Hand gänzlich von Tanner abzuziehen. Ob das ehrenhaft ist, muß dem Urtheile der denkfähigen Bürger anheimgestellt werden.

An die Ernennung eines gewissen Edward O. Leech zum Münzdirektor knüpft sich ein sehr nettes Geschichtchen. Als nämlich der jetzige Präsident Harrison noch einfacher Bundessenator, und sein Sohn Russell Metalluntersucher im Regierungsamte zu Helena, Mont., war, kamen in letzterem verschiedene „Unregelmäßigkeiten" vor. Der damalige Münzdirektor Burchard erhob ganz bestimmte Anklagen gegen den jungen Harrison und bestand auf einer Untersuchung. Dem Einflusse des Senators Benjamin Harrison gelang es aber, die Geschichte zu vertuschen. Auf seine Veranlassung wurde die Untersuchung in Helena von L. A. Walker, einem Geschäftstheilhaber seines Sohnes im Viehzucht-Geschäft, und in Washington von dem vorerwähnten Leech geführt. Trotz Burchards Einspruch erklärten diese beiden, daß Russell Harrison an den aufgedeckten Unregelmäßigkeiten nicht schuld sei. Dafür ist Walker von dem Präsidenten Harrison zum Sekretär von Montana, und Leech zum Münzdirektor ernannt worden. Burchard aber, der unter mehreren republikanischen Präsidenten die Münze zur vollsten Zufriedenheit des Volkes verwaltet hat und sich abermals um den Posten bewarb, erhielt einen Fußtritt. Solche Thatsachen bedürfen keiner Erläuterung.

Nachdem nun endlich der Zar in Deutschland eingetroffen ist, giebt Jedermann zu, daß durch seinen Besuch die europäische Sachlage nicht im Geringsten verändert werden kann. Diejenigen Russen, die überhaupt eine Meinung haben dürfen, sind nun einmal der Ansicht, daß das deutsche Reich vom Erdboden vertilgt oder wenigstens tief gedemüthigt werden sollte. Sie machen aus ihrem an Wahnsinn grenzenden Hasse gegen Deutschland gar kein Hehl. Wüßten sie nicht, daß Deutschland dem Russenreiche in militärischer Hinsicht weit überlegen ist, so würden sie eher heute, als morgen einen Krieg beginnen und den Zaren auf echt russische Art aus dem Wege räumen, falls er es wagen sollte, sich ihren Plänen zu widersetzen. Ob also Alexander III. und Wilhelm II. persönlich auf gutem Fuße miteinander stehen oder nicht, ist vollkommen gleichgiltig.

Der junge deutsche Kaiser hat allerdings Grund genug, dem russischen „Vetter" zu zürnen. Er selbst unternahm unmittelbar nach seiner Thronbesteigung die berühmte romantische „Nordland-Fahrt"; er besuchte den Zaren früher, als seine Bundesgenossen in Wien und Rom; er gab sich die größte Mühe, das Wohlwollen des Nachbars zu gewinnen, und schließlich wollte ihm Letzterer nicht einmal den üblichen Höflichkeits-Gegenbesuch abstatten! Daß Alexander am Ende „Schande halber" doch nach Potsdam kommt, wird den stolzen Wilhelm schwerlich versöhnen. Auf die Stimmung der Herrscher kommt aber, wie gesagt, wenig oder nichts an. Selbst wenn sie sich heute herzlich küßten, könnten sie morgen auf einander hauen. Alexander kann sehr bald den Nihilisten zum Opfer fallen, an seine Stelle mag ein ausgesprochener Freund des Hohenzollernhauses treten, und doch würde der europäische Friede nicht mehr gesichert sein, als jetzt. Die Großmannssucht und der Deutschenhaß der maßgebenden Russen drängen zum Kriege, die Furcht vor der Ueberlegenheit Deutschlands erhält den Frieden.

Lokalbericht.

Müssen Sitze haben.

Eine gute Verordnung.

Wie die „Abendpost" bereits in ihrer vorigen Nummer gemeldet, hat das Gesundheitsamt mit dem gestrigen Tage alle diejenigen Laden- und Fabrik-Besitzer, welche weibliche Angestellte haben, davon in Kenntniß gesetzt, daß es von jetzt an streng darauf sehen werde, daß die Verordnung, welche die vorgenannten Geschäftsleute dazu verpflichtet, den in Rede stehenden Frauen und Mädchen Sitzgelegenheit zu besorgen, gewissenhaft befolgt werde.

Die betreffende Verordnung, welche bereits im Jahre 1884 erlassen wurde, seitdem aber größtentheils nichts als ein todter Buchstabe gewesen, lautet wörtlich:

Section 1. Es soll die Pflicht aller solcher Geschäfts- und Fabrikleute sein, für ihre weiblichen Angestellten Sitze zu besorgen und ihnen, zum Besten ihrer Gesundheit, die Benutzung derselben während der Arbeitszeit in vernünftigem Umfange zu gestatten.

Section 2. Es soll die Pflicht des Gesundheits-Departements sein, sämmtliche Fabrik- und Kaufmannsgeschäfte, in welchen weibliche Angestellte arbeiten, zu inspiciren, um festzustellen, ob in denselben die Bestimmungen von Section 1 zur Durchführung kommen und, wenn dies nicht geschieht, wegen Verletzung der Verordnung vor Gericht klagbar werden.

Section 3. Jeder Arbeitgeber, welcher irgend einen Punkt dieser Verordnung verletzt, setzt sich damit einer Bestrafung von nicht weniger als $5 und nicht mehr als $100 für jeden einzelnen Fall aus.

Neue Brücken.

Die neue doppelgeleisige Stahlbrücke an der Adams Str., welche am letzten Montag dem Verkehr eröffnet wurde, ist eine der bemerkenswerthesten Bauten dieser Art in Amerika. Die Brücke ist in allen Theilen musterhaft ausgeführt, obgleich bei ihrer Herstellung beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden waren. Als Stadtingenieur Northway vor Jahresfrist den Plan entwarf, mußte er eine beträchtliche Ufersteigung an der östlichen Auffahrt in Berechnung ziehen. In Folge dessen mußte der Bau beträchtlich verlängert werden; dies war schon deshalb unumgänglich nothwendig, weil die an der Straßenendung aufgeführten Neubauten von Ryerson & Farwell nach diesem Voranschlag erbaut wurden. Die Brücke ist jetzt 259 Fuß lang, mit geringer, kaum nennenswerther Steigung der Auffahrten.

Wie verlautet, wird die Madison Str.-Brücke binnen Kurzem abgefahren werden, um einem besseren Neubau Platz zu machen. Der Commissär beabsichtigt, mit den betr. städtischen Beamten darüber Rücksprache zu nehmen.

Vater gegen Sohn.

Ferdinand Schulz, der Besitzer eines Grocery-Stores an der Ecke der State und 33. Straße, ließ gestern im Superior-Gericht eine Klage hinterlegen, in welcher er behauptet, von seinem Sohne Hermann betrogen worden zu sein. Er habe ihm $1500 für Ankauf eines Bauplatzes anvertraut, Hermann habe auch den Verkauf abgeschlossen, aber das Grundstück im Recorders-Amt auf seinen eigenen Namen eintragen lassen und außerdem noch $500 sich widerrechtlich angeeignet. Herr Schulz, sen., will nun Grundstück und die $500 für sich erlangen.

Ein Goethe-Denkmal.

Der Schwabenverein, dem es zu verdanken ist, daß wir das Schiller-Denkmal im Lincoln-Park haben, will auch dafür sorgen, daß der andere große Dichter Deutschlands, Johann Wolfgang Goethe, ebenfalls ein Denkmal erhält und hat zu diesem Behufe bereits ein Comite ernannt.

Der Verein machte auch den folgenden Anstalten ein Geschenk von je $50: Altenheim, Alexianer-Hospital, Deutsches Hospital, Uhlichs Waisenhaus und Rosehill Waisenhaus. Das Schiller-Denkmal wird an Schillers Geburtstag (10. November), wie alljährlich, auf Kosten des Schwaben-Vereins bekränzt werden.

Von Dieben heimgesucht.

Langfinger überfluthen die Westseite.

Mehrere Diebstähle unter den Augen der Polizei.

Die Westseite macht sich; d. h. ihre Diebe und Einbrecher machen sich und während die gefährlichsten Verbrecher auf der Nordseite zur Zeit langfingrige Dienstmädchen zu sein scheinen, ist nächtlicher Einbruch bei unseren Mitbürgern im Westen der Stadt neuerdings zu einem gewöhnlichen Vorkommniß geworden.

Wir führen zur Bestätigung der letzten Behauptung nur einige wenige auf's Gerathewohl herausgegriffene Einbruchsfälle an, von denen wir nicht durch die Polizei Kenntniß erlangten, was um so natürlicher ist, als eben diese Körperschaft auch durchaus keinen Grund dazu hat, in Sachen dieser Vorfälle mit ihrer Schneidigkeit zu prahlen.

Am Dienstag Morgen gegen zwei Uhr fuhren zwei Männer mit einem Buggy vor der Hinterthür des großen Sternschen Kleidergeschäftes, Nordwestecke Harrison- und Halsted Str., vor, stiegen aus und schlugen mit einem Beile eines der dicken Spiegelglasfenster im Thürrahmen ein, worauf der Eine der Beiden in den Laden hineinkletterte und seinem draußen stehenden Kumpan Röcke, Ueberzieher u. s. w. herausreichte, bis das Buggy beinahe gänzlich gefüllt war. Die Hallunken hatten sich mit der Zeit, zu welcher der den Block bewachende Nachtwächter das von ihnen beraubte Etablissement passiren mußte, sicherlich genau vertraut gemacht, da sie grade mit ihrer Beute davon fuhren, als der Wächter in Sicht erschien. Zwei Polizisten sollen zur Zeit des Einbruchs auf der anderen Seite der Straße gestanden haben. Die gestohlenen Sachen sind nahezu $300 werth, und behauptet die Polizei heute, zwei Männer „auf Verdachtsgründe hin" arretirt zu haben und einen dritten noch arretiren zu wollen. Das bei dem Einbruch benutzte Buggy hatten die Diebe gestohlen.

Kaum eine halbe Stunde vor dem vorgeschilderten Einbruch aber war, ganz in der Nähe, von drei Kerlen, und ebenfalls unter Benutzung eines gestohlenen Buggys, ein ähnlicher verübt worden, dessen Opfer diesmal der No. 29 Blue Island Avenue etablirte Schuhhändler Bachmann war. Dieser Einbruch wurde mit womöglich noch größerer Verwegenheit ausgeführt, als der erste, indem das dem Laden benachbarte Haus ein Spritzenhaus ist, dessen Insassen zur Zeit, als die Diebe in dem Schuhgeschäft eine dicke Spiegelscheibe einschlugen, allerdings grade auf einen, voraussichtlich von den Verbrechern selber gegebenen, falschen Alarm hin ausgerückt waren. Das Klirren des brechenden Glases indessen wurde glücklicher Weise von der bei ihrem kranken Gatten wachenden Frau Bachmann gehört, welche die Diebe in die, nebenan befindliche Bierwirthschaft, No. 27 Blue Island Ave., verscheuchte. Während die drei Kerle nun sich an Bier und Whisky gütlichst thaten, kehrte die Spritzen-Compagnie zurück, auch ein Blaurock erschien, stellte sich vor die mächtige zerbrochene Scheibe hin und erklärte mit Nachdruck: „So 'was sei 'ne Schande." Ein Feuerwehrmann examinirte das immer noch ruhig dastehende Buggy, fand auf dem Sitz desselben ein Beil und — ging kopfschüttelnd seiner Wege, worauf die Diebe selber, anscheinend schwer angerissen, aus der Wirthschaft heraus schwankten, sich gleichfalls vor die zerbrochene Scheibe aufpflanzten und nun auch ihrerseits erklärten, daß „so 'was 'ne Schande sei". Nachdem sie dies gethan, bestieg der Eine das Buggy und fuhr davon, während die anderen Beiden, ohne im Geringsten belästigt zu werden, Arm in Arm um die Ecke schwankten, um sodann, wie durch einen Zauberschlag nüchtern geworden, pfeifend davon zu ziehen. Weiterhin wurden noch beraubt:

Am letzten Sonnabend, während des großen Brandes in der Randolph Straße eben die vorerwähnten Spritzmannschaften, deren Abwesenheit eine Diebsbande benutzt hatte, um sich in das Spritzenhaus zu schleichen und die Taschen der dort hängenden Kleider zu plündern; sie erbeutete etwa $20.

Gestern Morgen, von unbekannten Dieben, die Kasse der Ecke Root und Halsted Straße gelegenen Bierwirthschaft von Edward Keefe um $70 baar und einige Cigarren.

Die Tarifreform-Liga.

Die Tarifreform-Liga des Staates Illinois, welche in Chicago ihren Hauptsitz hat, hat jetzt in jeder Ward der Stadt einen Club ins Leben gerufen und außerdem zwanzig Counties im Staate vollständig organisirt. Die Liga hat mit ähnlichen Organisationen in anderen Staaten nichts zu thun und arbeitet ganz selbstständig. Ihre Beamten sind: Franklin MacVeagh, Präsident; James H. Raymond, William T. Baker, A. C. McClurg, H. L. Boltwood, William H. Colvin, Cyrus H. McCormick, De Witt C. Cregier, Charles W. Deering, Wirt Dexter, John W. Doane, N. C. Frederickson, Lyman J. Gage, William Gleeson, S. S. Gregory, William M. Hoyt, Jonas Hutchinson, Hermann Lieb, W. J. Onahan, M. M. Trumbull und George D. Rumsey, Vice-Präsidenten; W. J. Mize, Sekretär und Francis B. Peabody, Schatzmeister.

* Die 42jährige Böhmin Barbara Oskar, von 3214 Butler Straße, wurde heute zwischen der 30. und 31. Straße von einer Locomotive der Grand Trunk-Bahn zu Tode gefahren und auf's Schrecklichste verstümmelt.

Nette Winter-Aussichten.

Die Stadt soll von der Langfingerzunft überlaufen sein.

Angebliche Demoralisation der Polizei.

Der hiesigen „Tribune" zu Folge, welche bekanntlich ein stramm republikanisches Blatt ist und die gerne jetzt, vor der Wahl, die demokratische Stadtverwaltung in Mißcredit bringen möchte, deren Angaben daher mit Vorsicht aufzunehmen sind, ist die Polizei unter der jetzigen Stadtverwaltung schlechter als je, ja geradezu demoralisirt. Der politische Einfluß zeigt sich übermächtig und die Disciplin liegt im Argen. Die drei Hauptstationen in der Stadt, die von der Harrison und Desplaines Straße, sowie die der Ost Chicago Avenue, sind ohne einen fest angestellten Commandanten. Die in denselben den Befehl führenden Lieutenants sehen natürlich ihre Stellung als keine dauernde an und nehmen somit wenig Interesse an den Vorgängen in ihren resp. Precinkten.

Aus was für Material aber unsere Polizei-Mannschaft, zum Theil wenigstens, besteht, illustriren die folgenden beiden jüngst stattgehabten Vorfälle: James McGary galt bis zum vorigen Freitag für einen tüchtigen Polizisten, an besagten Tage indessen kam er zu Fall. Er begab sich mit einer Dirne Namens Josie Moore auf eine Kneiptour, während welcher das Frauenzimmer, mit seinem Stern und Revolver ausgerüstet, „scherzhafter Weise" mehrere „Arretirungen vornahm". Als dann Beide so betrunken waren, daß es sie nach dem Schlafengehen gelüstete, versetzte die unternehmende Josie erst noch Stern und Revolver ihres blauberockten Anbeters. Der Polizist erhielt dieselben allerdings am nächsten Morgen zurück und wurde wieder auf seinen Posten geschickt; einige Tage später aber kam die Entlassung. Seine Verderberin Josie hat schon vorher vier seiner Kameraden in ganz ähnlicher Weise um Amt und Brot gebracht.

Vor wenigen Abenden noch stürzte ein im Dienst befindlicher Polizist in der Betrunkenheit am Fuße der Washington Str. in den Fluß. Man zog ihn heraus, schickte ihn zum Trocknen nach Hause und heute thut er, nach wie vor, seinen Dienst. Aehnliche Dinge ereignen sich aber alle paar Tage, wo nicht gar alltäglich.

Ein Bundesgeheimpolizist, welcher die ganzen Hauptstädte unserer Union aus langer Diensterfahrung genau kennt, prophezeit, daß, wenn die hiesige Polizeimacht nicht bald aufs Gründlichste reorganisirt werde, die Diebe im kommenden Winter „die ganze Stadt" stehlen würden. So viel Verbrechergesindel, wie zur Zeit hier in Chicago, habe er selten auf einem Haufen gesehen. Von New York bis San Francisco hieße es unter den Verbrecherbanden: „Kommt, laßt uns nach Chicago gehen, da thut uns kein Mensch 'was."

So schlimm wird es wohl nicht sein, wie es die „Tribune" in ihrem Parteieifer schildert, aber es kann keinesfalls etwas schaden, wenn Herr Cregier die Sache etwas näher untersucht.

Das deutsche Altenheim.

Die Executiv-Behörde dieser so wohlthätig und segensreich wirkenden Anstalt hielt gestern Nachmittag in Niehoffs Banklokal unter dem Vorsitze des Herrn A. C. Hesing eine Versammlung ab, in der verschiedene Angelegenheiten von Wichtigkeit zur Besprechung kamen.

Frau Marie Werkmeister berichtete Namens des Comites für innere Verwaltung, daß die kalte Witterung der letzten Tage nicht ohne Folgen auf den Gesundheitszustand der Insassen geblieben sei und bei verschiedenen derselben sich Erkältungen eingestellt hätten, die jedoch bis jetzt noch nicht gefährlicher Art seien.

Folgende Geschenke wurden dem Altenheim zugestellt: 3 Bände Romanliteratur von den Herren Kölling und Klappenbach; Kochgeschirr von Herrn Frank Lauer; ein Faß Bier von dem Oak Park Pleasure Club; ein Faß Essig von Herrn J. C. Meyer. Den Gebern wurde der Dank abgestattet.

Herr Hesing berichtete, daß die Contrakte für die Lieferung von Kohlen an die Anstalt zu möglichst günstigen Bedingungen abgeschlossen seien.

Auf Empfehlung des Herrn Max Eberhardt vom Aufnahme-Comite wurde die 65 Jahre alte Sophie Fritz als Insassin des Altenheim aufgenommen.

Am nächsten Donnerstag Nachmittag findet in Uhlichs Halle ein vom Frauenverein des deutschen Altenheim zu veranstaltendes Kaffee-Kränzchen statt, bei welchem Herr und Frau Katzenberger und andere musikalische Kräfte für genußreiche musikalische Unterhaltung sorgen werden. Das Vergnügungs-Comite ist ersucht, sich um 1 Uhr im Festsaale einzufinden.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: W. H. Hall gegen Martha M. Hall wegen böswilligen Verlassens; John Blazene gegen Jessie Blazene wegen Trunksucht; Cora E. Connor gegen John A. Connor wegen Trunksucht und böswilligen Verlassens; Obadjah Campbell gegen Fanny Campbell wegen böswilligen Verlassens; Augusta Langosch gegen Theodore Langosch wegen Trunksucht und grausamer Behandlung und Mary B. Fowler gegen Charles G. Fowler wegen böswilligen Verlassens.

* Die Richter Tuthill, Prendergast und McConnell werden ihre Entscheidung in der Drainirungsfrage morgen Vormittag kundgeben.

Schlägt vier Straßenpassanten nieder.

Richter Lynchs Eingreifen nur mit Mühe verhindert.

Die Passanten der Milwaukee Ave., in dem Theil, welcher der Erie Straße nahe liegt, wurden gestern Abend gegen fünf Uhr von einem besoffenen Hufschmidt Namens Karl Roth in Angst und Schrecken versetzt. Der brutale Kerl schlug zuerst, ohne alle Veranlassung, eine Frau nieder, worauf sich sofort ein Kreis von Menschen um ihn sammelte, ohne indessen den kriegerischen Roth irgend wie einzuschüchtern. Als man denselben nämlich schließlich zu wild umdrängte, schlug er erst noch zwei Männer und eine Ladenmamsell nieder, bevor es dem herbeistürzenden Polizei-Sergeanten James Kelly gelang, ihn dingfest zu machen. Der Polizist konnte nur mit größter Mühe und drohend gezogenem Revolver die mittlerweile ganz außer sich gerathene Menge davor bewahren, seinen Gefangenen zu „lynchen", bis endlich der herbeigerufene Patrolwagen erschien und mit Roth im Galopp der Polizei-Station zujagte.

Kurz und Neu.

* Die Gesammtzahl der Schüler in den Abendschulen beläuft sich auf 4465, die der Lehrer in denselben auf 155.

* Der Bienenzüchterverein des Nordwestens hält heute und morgen seine Jahresversammlung im Commercial Hotel, Ecke Lake und Dearborn Str. ab.

* Die Damen des „Mulligan Women Relief Corps" haben sich neu organisirt und einen neuen Charter erwirkt. Frau Dr. Messinger blieb dadurch im Kalten.

* Die Rock Island Bahngesellschaft will nun auch ihrerseits eine Untersuchung über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Auburn Station einleiten.

* Die Straßenbahn-Gesellschaft der Westseite wird den Bau ihrer neuen Stallungen westlich von Garfield Park sofort in Angriff nehmen lassen. Die Gebäude werden allein $100,000 kosten.

* Das demokratische County Central-Comite versammelt sich heute Abend. Das Executiv-Comite wird die Gutheißung des neuen Primärwahl-Gesetzes empfehlen.

* Der nächste Dienstag ist der Registrirungstag für die Novemberwahl, die Bürger, welche ihre Pflicht bei derselben erfüllen wollen, sollten nicht vergessen, sich registriren zu lassen.

* C. L. Negire, einer der Strolche, welche den jüdischen Cigarrenhändler Abraham Lorenz vor einer Woche überfirlen, wurde von Richter Doyle um $50 bestraft. Die Anderen wurden freigesprochen.

* Die Pferde am Wagen des Farmers Georg Kaufmann von Desplaines wurden gestern an der West Taylor Str. scheu und rannten davon. Der Wagen wurde umgeworfen und Kaufmann schwer verletzt.

* Der Corporationsanwalt hat gegen die Legung von Hauptröhren für Wasserleitung in den annektirten Stadttheilen, die aus dem allgemeinen Fond erfolgen sollte, Einspruch erhoben. Einrichtungen solcher Art sind bisher durch Umlagen geschaffen worden, von welchem Modus nicht abgewichen werden sollte.

* Vor dem betr. Stadtrathscomite erschien gestern eine Anzahl Hausbesitzer, welche den Vorschlag des Stadtraths Lyke, der Firma Keys & Tatcher die Legung einer Weiche auf der Grand Ave., bei ihrer Vereinigung mit der West Ohio und Rockford Str., zu gestatten, mißbilligten. Der Vorschlag Lykes ist zu den Akten gelegt worden.

* Die Besitzer der Theater im Geschäftstheile der Stadt wurden gestern von der Polizei benachrichtigt, daß das Aufstellen von Anzeigetafeln an Straßenecken und anderen prominenten Plätzen ein Gemeinschaden sei, und daß fortan unter Strafe solche Tafeln nicht außerhalb eines Gebäudes aufgestellt werden dürfen.

* John McCarthy, No. 708 41. Straße wohnhaft, wurde, als er gestern Abend, von einem Greifwagen der State Straße-Linie abspringend, grade vor einer heranrollenden Kutsche den Boden berührte, von den Pferden nieder gerissen und unter die Räder geschleudert. Seine Verletzungen sind nicht gefährlicher Natur.

* Frau Cunnings, von No. 641 West Indiana Straße, stürzte gestern Abend um halb acht Uhr an der Ecke von Indiana und Kingsbury Straße von einem in Bewegung befindlichen Zuge der Chicago & Evanston-Bahn und trug eine leichte Kopfwunde davon. Die Verletzte ist an ihrem eigenen Unglück schuld, da sie im Begriff war, abzusteigen und nicht gewartet hatte, bis der Zug zum Stillstand gekommen war.

* Eine Anzahl prominenter Katholiken versammelte sich gestern Abend im Grand Pacific Hotel und besprach die Arrangements für die Excursion nach Baltimore zu dem amerikanischen katholischen Congreß, der dort am 11. und 12. November tagen wird. Das Comite, welches die näheren Details zu arrangiren hat, besteht aus den Herren K. H. Burke, Peter Kiolbassa und M. W. Kelly.

* Eine Anzahl deutscher Methodisten und anderer Frömmler faßte gestern Abend in einer Versammlung, Ecke Ashland Ave. und Tell Place, Beschlüsse zu Gunsten der Schließung von Wirthschaften und anderen Geschäften an Sonntagen, was die „Daily News" und andere Muckerblätter heute veranlaßt, zu erklären, es seien viele Deutsche für einen Mucker-Sonntag. Die Herren können diese „vielen Deutschen" in einem sehr kleinen Gebäude unterbringen.

Warnung.

Ein Gauner, der sich Otto Stellmann nennt und sich für einen Bevollmächtigten der „Abendpost" ausgiebt, hat an mehreren Plätzen, besonders auf der Nord Halsted Straße, auf werthlose Quittungen hin Geld erschwindelt. Die sogenannten Quittungen sind auf gewöhnliches Druckpapier mit Bleistift geschrieben und enthalten nicht einmal den Namen der „Abendpost". Sie lauten: „Für Anzeigen" oder „Für Abonnement" und tragen außer dem Namen Otto Stellmann nur noch die Adresse: 92 Fifth Avenue. Obgleich es uns unbegreiflich ist, wie Jemand auf einen so plumpen Schwindel hereinfallen kann, so halten wir es doch für unsere Pflicht, vor diesem Schurken und Seinesgleichen nochmals dringend zu warnen. Im Voraus bezahle man nur an persönlich bekannte Träger oder Agenten der „Abendpost".

Kleine Brände.

Der gestern Nachmittag um 5 Uhr von dem Alarm-Kasten No. 218 gegebene Feuerlärm erwies sich als ein falscher.

Ein hinter dem Gebäude No. 89 West Chicago Avenue gelegener, und den Gebrüdern Klewer gehöriger Stall wurde gestern um $15 durch Feuer beschädigt.

Ein Haufe brennendes Gerümpel am Seeende der Belmont Avenue verursachte gestern Nachmittag der Feuerwehr eine unnöthige Aufregung.

Das No. 673 Washtenaw Avenue gelegene einstöckige Backsteinhaus, Eigenthum von Herrn Gisse und von Stanley Quackenbush bewohnt, wurde gestern Abend um 8 Uhr zum Betrage von $150 durch Feuer beschädigt. Schaden am Mobiliar $152. Beide Verluste sind durch Versicherung gedeckt. Der Führer des Spritzenwagens No. 12 trug anläßlich dieses Brandes einige kleine, nicht ganz unbedeutende Verletzungen davon.

Marktbericht.

Chicago, 10. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:

Kartoffeln 25—30c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.50—2.75 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c—$90c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.50 per Brl.
Sellerie 10—15c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.50—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.25—2.75 per Brl.
Apfelsinen $8—8.25 per Kiste.
Citronen variirend von $5.50—7 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 24—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 19—22c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 8¾—9½c per Pfd. Feinere Sorten 9½—9¾c per Pfd.
Abgerahmter Käse 7—8c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 25—30c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 35c—40c per Korb.

Wild.

Mallard Enten $3.50—3.75 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 7½—8c per Pfd.; alte Hühner 7½—8c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 8c per Pfd.
Truthühner 10c per Pfd.
Frische Eier 18½c per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9.50—10.00.
Gemischt $5.00—6.50.

Hafer.

No. 2 20—20½c, No. 3 21—22½.

Zucker.

Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7¾c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Themen zu deutschen Aufsätzen,

in höheren Töchterschulen gestiftet von den Pädagogen der „Lustigen Blätter."

1. Die in „Kabale und Liebe" angedeutete Parallele zwischen der Limmonade und der Seele soll bis in die letzten Consequenzen durchgeführt werden.

2. Warum hat Goethe den dritten Theil seines Faust unterdrückt, und wie würde dieser lauten, wenn er verfaßt worden wäre?

3. Aus welchen Gründen construirt Wilhelm Tell in seinem Ausspruche: „Auf dieser Bank von Stein will ich mich setzen", auf mit dem Dativ, und worin liegt die ethische Bedeutung dieses Dativs?

4. Es soll der algebraische und psychologische Beweis des Hexen-Einmaleins geführt werden.

5. Durch welchen Zug hätte Saladin die Schachparthie mit Sittah im 2. Akt des „Nathan" noch zum Schluß gewinnen können? Aus dem Character Saladins herzuleiten.

6. Was wird aus dem Kapuziner in den beiden Piccolominis und in Wallensteins Tod?

7. Läßt sich aus dem Ausspruch des Mephisto „Nicht jedes Mädchen hält so rein" ein Schluß auf die weibliche Gesellschaft ziehen, in der sich Mephisto vor seiner Bekanntschaft mit Faust aufgehalten hat?

— Alfred hat mit seiner Cousine Brüderschaft getrunken und will ihr soeben zur Besiegelung die Hand küssen: „Gertrud, reich' mir die Hand, daß ich sie küsse!" — „Ach, jetzt sagst Du schon wieder „Sie"; wir wollen doch „Du" sagen!"

Abendpost.

EIN CENT.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

Kein Skandalblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Blätter!

Billig und gut.

Billigkeit allein wird der „Abendpost“ nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem neuen Blatte rasch Freunde erwerben.

92 Fünfte Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Frau Kate Kreuzer, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
E. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
E. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Zander, 757 Clybourn Ave.
M. Reschke, 362 Larrabee Str.
A. F. Micöler, 589 Sedgwick Str.
A. E. Nash, 258 Lincoln Ave.
Paul Baln, 467 E. Division Str.
Chas. Bop, 405 Clybourn Ave.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. J. Holzapfel, 280 Wells Str.
R. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Kuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Choreugel, 69 Oak Str.
Fred. Beitzwanger, 113 Illinois Str.

Südseite.

Paperstand, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Gavf, 384 Ost 22. Str.
G. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
F. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schöneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Dolan, 2357 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Kuesel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Pillugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Mautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. F. Brown, 365 S. State Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
E. D. Longwan, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

F. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
G. Peters, 624 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
P. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Fiehe, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Kobberger, 268 W. Chicago Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
F. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
E. Sievers, 891 W. North Ave.
E. B. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. G. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
E. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
J. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
G. G. Blanchard, 36½ S. Halsted Str.
E. A. Perry, 193 W. Lake Str.
E. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elvarin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Vetter, 53 West Indiana Str.
Boehme, 1 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchheuschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Bochler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Ganiert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
B. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawell, 1931 Barry Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempte, 4643 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Zepple, 4511 Wentworth Ave.
[illegible]

Plaudereien aus der Weltstadt.

V.

Narren, die man trifft.

Johann Gottfried Seume, der fröhliche „Spaziergänger von Syrakus“ und Entdecker des Canadiers, „der Europas übertünchte Höflichkeit nicht kannte,“ theilte die Menschheit ein in sechs Zehntel Narren, drei Zehntel Schurken und ein Zehntel Leute comme il faut, d. i., Männer und Frauen, wie sie sein sollen. Ob die Rechnung des wackeren Seume genau stimmt, kann ich nicht sagen, da ich im „Kopfrechnen“ schwach und im Rechnen auf Papier noch schwächer bin, wie schon der Umstand, daß ich es zum Zeitungsschreiber und nicht zum Millionär gebracht habe, zur Genüge darthut; wenn es aber erlaubt ist, nicht blos mit Zahlen, sondern auch mit etwas Menschenkenntniß zu addiren, so möchte ich mir doch ein Urtheil anmaßen und behaupten, daß Herr Seume die Zahl der Narren zu klein angegeben hat. Faßt man die Sache in richtigem Sinne auf, so ist die ganze Welt nichts als ein großes Narrenhaus, in dem Einer den Anderen zum Besten hält, freilich nur auf so lange, als Freund Hein es erlaubt, der schließlich über uns Alle den Sieg davonträgt.

Doch ich wollte nicht philosophiren, sondern nur andeuten, daß es zu viele Narren in dieser Welt, also auch in einer Weltstadt, die Chicago heißt, giebt, um es zu wagen, ein so dankbares Thema auch nur annähernd erschöpfend behandeln zu wollen. Blos einige Figuren aus der Narrenwelt, wie sie gerade vor meinem „geistigen Auge“ auftauchen, will ich hier mit mehr oder weniger gelungenen Federstrichen zeichnen, in der sicheren Hoffnung, dem Leser gute alte Bekannte zuzuführen. Die Leute, die mir zu Modell stehen, sind eigentlich nicht verrückt, sie sind nicht einmal so aus der Art gefahren, daß man sie „Cranks“ nennen könnte, einen Spahn im Gehirne aber haben sie doch, sonst könnten sie sich nicht zu Hansnarren machen. Kurz, sie gehören zu der Klasse der harmlosen Narren, weil sie glauben, sich und Anderen einen Gefallen zu erweisen, wenn sie sich recht unbeliebt machen und andere Leute foppen oder ärgern können.

No. 1: Wir befinden uns in einer „Car,“ die mit Damen und Herren gefüllt ist. Neben mir sitzt ein frisch rasirter und nett gekleideter Jüngling, der mich plötzlich mit der Mittheilung überrascht, daß es schon ziemlich spät sei. Habe ich denn den Mann gefragt, wie viel es an der Zeit sei? Während ich mir diese Frage vorlege, geht mir ein elektrisches Licht auf; ich weiß jetzt, warum mir der Mann ankündigte, was die Stunde geschlagen hatte —: er wollte mir seine goldene, oder vielleicht blos vergoldete, Uhr zeigen. Nicht wahr, lieber Leser, Du hast meinen Nachbar sofort erkannt? Begegnest Du ihm doch selbst auf Schritt und Tritt, er verfolgt Dich überall hin, nur um Dir zu beweisen, daß er eine goldene Uhr besitzt. Der Glückliche, wie er sich über das gelbe Ding freut! In einer Stunde zieht er es mindestens zwanzig Mal aus der Westentasche und Du sollst es bewundern, ob Du willst oder nicht.

No. 2: Beim Betreten einer Stammkneipe ruft mir ein an der „Bar“ stehender, von einem halben Dutzend Leute umringter, ganz fremder Mensch ohne weitere Vorstellung zu: „Komm', trink Eins mit!“ Ich kann mich zwar nicht entsinnen, jemals den Mann gesehen, oder gar mit ihm „Bruderschaft getrunken“ zu haben, das macht aber nichts, er duzt mich doch. Der Mann meint es aber gut und seine Einladung ausschlagen, hieße ihn beleidigen und sich den Wirth zum Feinde zu machen. Manchmal will der „Traktirende“ bei dem Wirthe, dessen Freund er ist, oder mit dem er in Geschäftsverbindung steht, bloss etwas Geld lassen, und da ist die Einladung noch zu entschuldigen, in der Regel ist es aber ein Narr, der sein oft schwer verdientes Geld hinauswerfen will und da er keinen besseren Weg zur Erreichung des Zieles weiß, so wählt er den, Krethi und Plethi einzuladen, mit ihm „Eins zu trinken“.

No. 3: Eine andere Wirthschaft. Du sitzest mit zwei Freunden an einem Tische in ernstem Gespräche begriffen. Plötzlich setzt sich ein Neuangekommener zu Euch, streckt seine Beine behaglich unter den Tisch, reibt den Schmutz seiner Stiefel auf Deine frisch gewichsten ab, mustert erst die Zimmerdecke, dann uns und sagt schließlich: „Es ist ein schönes Wetter heute.“ Wir hören die Bemerkung, beachten sie aber nicht, da wir nicht den Mann kennen und zu sehr mit unserer eigenen Angelegenheit beschäftigt sind; das stört ihn aber nicht, er wiederholt die Anrede, und als er abermals keine Antwort erhält, horcht er eine Weile, um sich dann sans gene, oder in „besserem“ deutsch: ganz ungenirt, in unser Gespräch zu mischen. Was sollen wir thun? Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als wegzugehen oder uns an einen anderen Tisch zu setzen, es sei denn wir ziehen es vor, gegen den Fremden grob zu werden oder seine nähere Bekanntschaft zu machen.

No. 4: Ort der Handlung ebendaselbst. Zeit: Zwei Tage später. Wir spielen Skat und, gestehen wir es offen zu, herzlich schlecht. Plötzlich kommt ein Skat-“fiend”, setzt sich neben uns und beginnt uns Rathschläge zu ertheilen, wie wir spielen sollen. Wie wir uns auch bemühen, wir können dem Skat-Experten nicht zufriedenstellen. Für unsere Liebenswürdigkeit, uns sein Dreinreden und seine Rathschläge gefallen zu lassen, werden wir mit Ausrufen belohnt, wie: „Sie haben heute mal wieder wie ein Nachtwächter gespielt!“ „Mancher lernt es niemals!“ „Zum Teufel, warum haben Sie denn nicht die Schüppen-Dame anstatt den Herz-König ausgespielt?“ u. A. m. Vergebens verbitten wir uns, schließlich doch ärgerlich geworden, jede Einmischung, der „Autokrat am Stammtisch“ setzt seine Aufgabe als Mentor fort und es bleibt nur ein Mittel übrig, ihn los zu werden: Aufstehen und fortgehen.

No. 5. Du schlenderst die Straße entlang, da ertönt ein schriller Pfiff. Du blickst Dich um, im Glauben, ein Bekannter habe Dich in der Ferne bemerkt und wolle Dich zum Stillstehen bewegen, um Dich einholen zu können, erblickst aber beim Umdrehen nur einen Menschen, der Dich höhnisch angrinst, aus Freude, Dir einen „Reinfall“ bereitet zu haben. Bist Du durch diesen nicht gewitzigt worden, so wirst Du noch öfters von „pfiffigen“ Leuten zum Besten gehalten werden.

No. 6: Der Ball hat begonnen und in lustigem Reigen schweben die Paare dahin. Auf einmal entsteht eine allgemeine Stockung, Alles sammelt sich um ein Paar, das am Boden liegt. Tief erröthend erhebt sich die „gefallene“ Schöne und eilt entrüstet zu Mamma, laut rufend, daß Alle, auch der Mann, der sie zu Fall gebracht, hören können: „Der Ungeschickte, wie er es nur wagen kann, mich zum Tanze aufzufordern!“ Der tanzlustige Jüngling merkt nicht, daß ihm dieses Compliment gilt und hält bei einer zweiten Schönen an, die er glücklich auch wieder auf den Boden setzt. Seitdem erhält er auf seine Anfragen nur die Antwort: „Bin schon für die nächsten zehn Tänze vergeben.“ Und erstaunt frägt er sich noch: „Kann gar nicht begreifen, warum die Damen nicht mit mir tanzen wollen.“

Soll ich noch über andere Narren plaudern, die uns überall begegnen? Nein, das Leben ist kurz und die Zeitungsspalte auch, die Narrenreihe dagegen lang, so lang, daß ein Jahrgang kaum hinreichen würde, um die verschiedenen Narren in unserer Mitte zu charakterisiren. Deshalb will ich es bei dem Vorstehenden bewenden lassen, mag es auch fragmentarisch ausschauen.

S. K.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Ruth Werner, 1176 Milwaukee Avenue, 19 Tage alt; Babetta Baumann, 686 Wrightwood Ave., 12 Tage alt; Gerhard Meiners, Alexianer Hospital, 42 Jahre alt; Friedr. Meyer, 4 Leslie Str., 50 Jahre 6 Monate alt; Margaretha Dressing, 667 West 15. Str., 1 Jahr 5 Monate alt; Wilhelm Münster, Cook County Hospital, 44 Jahre alt; Max Haack, 125 Samuel Str., 23 Jahre 2 Monate und 14 Tage alt; Amelia Semling, 38 Napoleon Place, 31 Jahre 8 Monate und 23 Tage alt; Wilhelm Goosen, 38 Hope Str., 6 Tage alt; Anna Lukes, 743 Auport Str., 2 Jahre alt; Anna Spehl, 429 Centre Avenue, 1 Jahr und 7 Monat alt; Friedrich Wernicke, 125 Washburn Ave., 1 Monat und 13 Tage alt; Julius Levi, 150 Sangamon Str., 45 Jahre alt; Johann Rossow, 213 West Huron Str., 75 Jahre alt; Franz Todtleben, 377 Ward Str., 47 Jahre alt; August Schreel, 95 Rees Str., 49 Jahre alt; Willie Hild, 238 Larrabee Str., 2½ Jahre alt.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: J. B. Brossean, für ein zweistöckiges Wohnhaus, Nos. 1948—1958 Barry Avenue, veranschlagt auf $8000; Frau B. D. Shepard, Cottage, No. 1069 Aberdeen Str., $1200; Melville W. Fuller, 6. zweist. Wohnhäuser, No. 3561 Ellis Avenue, $30,000; Westseite Straßenbahngesellschaft, einst. Werkstätte am Washington Boulevard und Warren Avenue, $85,000; E. Billiat, zweist. Wohnhaus, No. 121 Barclay Str., $2000; A. Winer, zweist. Wohnhaus, No. 163 30. Str., $4000; A. H. Sellers, dreist. Wohnhaus, Nos. 3420—3422 Michigan Avenue, $20,000; Aaron Ephraim, Anbau, No. 1166 Wilcox Ave., $1200.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Eugene Ehrmann, Anna Kamacher.
Martn L. Boegen, Adeline Vogt.
August Knabe, Mary K. Mosatte.
Amandus Simpson, Fina Benson.
John A. Dahlin, Dora A. Wendt.
Windslow M. P. Davis, Jennie Graham.
Elan R. Anderson, Alida Anderson.
Lucien F. La Croir, Flora A. Boß.
Anders Simonson, Annie Charlson.
Bernhard Taheny, Mary Ryan.
Carl E. Harmson, Dora Grade.
John Kaß, Emma Vogt.
John J. Riley, Julia Nolan.
John Roelles, Margareth Fischer.
Pasquale Letizie, Cannauella Constantine.
Heinrich Dünsing, Lizzie Fegmaier.
Michael Lynch, Alvira Collins.
Thomas D. Knowles, Louella Dunn.
Joseph Woodruff, Lizzie Smith.
Ferdinand Dreste, Augusta Schmidt.
John Sowka, Lizzie Omniella.
Patrick Russell, Mary Bell.
William G. Graham, Bridget Murphy.
George Rebenstock, Anna Schmidt.
Herm. P. Baumgart, Johanna Garbisch.
Jakob Koß, Maria Zimmermann.
Thomas Phee, Nellie Thompson.
William E. Hughes, Katie Gunner.
Thomas Bowler, Nellie Shea.
Jan Ryburcyk, Josefa Santowska.
William Lugger, Clara Zachmann.
Gustav Malottke, Bertha Maerz.
Vaclaf Bence, Mary Genik.
James Walsh, Cathene Crowley.
Niels Knudsen, Mrs. Ida M. Damsen.
Jakob Weber, Annie Sylina.
Otto E. Seeglitz, Johanna Kloenker.
Thomas McCormick, Katie Heney.
Charles M. Shute, Harriet L. Van Osdel.
John J. Are, Rose Thielen.
Erick Olssen, Mary Erickson.
Conrad Heeley, Augusta Schröder.
Frank J. Brown, Philipina Halns.
Marcus H. Lazarus, Sarah Kuttner.
Nicholas Luren, Mary Heine.
Heinrich Staby, Anna Schaubacher.
John McCracken, Adeline Segler.
Charles Budiloosky, Katie Borel.
Charles Sevlik, Annie Recek.
James Clossick, Nora Gallagher.

Portraits prachtvoll gemalt von besten Künstlern, schönste Auswahl von Stahlstichen, Radirungen, Photogravuren. Specialität: Einrahmen von Bildern. Alle Arbeit garantirt. Billige Preise. Wm. Jensen, 614 Nord Clark Str. bwl

Die Metropolitan Manufact'g Co.
574 Wells Str.,
stattet Wohnungen vollständig aus für 50 Cents die Woche. [illegible]

Deutsches Theater in McVicker's
Direktion.......Richard. Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..............Siegmund Selig.
Sonntag, den 13. Oktober 1889:
Wiederauftreten von Frl. Margaretha Albrecht.
Debut v. Frl. Marie Winter u. Hrn. E. Reischert.
Der Mann im Monde.
Posse mit Gesang in 5 Akten. f,sl

Deutsches Theater
Aurora Turn-Halle.
Sonntag den 13. Okt. Das spannende Schauspiel:
„Die Bettlerin von Marienberg“.
(Struck by Lightning.) do,fr,sa,8

Erster großer
Stiftungsball
des
INDEPENDENT PLEASURE CLUB
Samstag, den 12. Okt.,
in Krohn's Halle,
Ecke Milwaukee Ave. u. Desplaines St.
Eintritt 25 Cents. 1

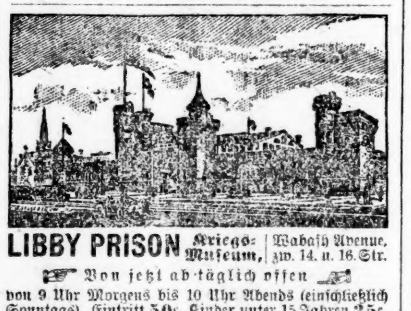
Südwestseite, Achtung!
Sämmtliche Bewohner besagten Bezirks, die gewillt sind einer neu zu gründenden Arbeiter-Loge beizutreten, möchten am
Sonntag, den 13. Oktober,
3 Uhr Nachmittags, in 937 Blue Island Ave. vorsprechen.
f,sl **Im Auftrage Mehrerer.**

Danksagung.

Meinen innigsten Dank der Court Columbia No. 76 J. O. F., sowie allen Freunden und Bekannten für die Theilnahme an dem Leichenbegängniß meines unvergeßlichen Gatten, sowie für die Blumenspenden und trostvollen Worte.

Minna Schneider, Wittwe.

Große Eröffnung
von Charles Demme's
Wein- u. Lagerbier-Wirthschaft.
Ich lade alle meine Freunde zu einem guten Lunch ein, und ist für die beste Bedienung gesorgt. f,sl



LIBBY PRISON Kriegs-Museum, | Wabash Avenue, zw. 14. u. 16. Str.
Von jetzt ab täglich offen
von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends (einschließlich Sonntags). Eintritt 50c. Kinder unter 15 Jahren 25c.

F. J. DE BEER,
Schneidermeister,
536 South Halsted Strasse, Ecke Maxwell Str.,
hat gerade die neuesten Muster für die kommende Herbst- und Wintersaison erhalten. — Gute und reelle Arbeit bei billigen Preisen. Reinigen und Reparaturen werden stets zur Zufriedenheit besorgt. 20,3m,8

Chas. S. Weaver,
Advokat und Notar,
OPERA HOUSE BUILDING,
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthumstitel geprüft. 30jlm6

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
13 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19s6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Goldfüllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

Finanzielles.

Brauchen Sie Geld?

Ist das der Fall, so borgen Sie nicht, ehe Sie unsere Raten gesehen haben., welche die niedrigsten sind für jede beliebige Summe, von $10 bis $10,000.

Wir leihen auf Grundbesitz, Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Quittungen und bewegliches Eigenthum jeder Art zu jedem Betrage, bei den denkbar niedrigsten Zinsen und ohne Aufsehen oder Fortschaffung des Eigenthums. Anleihen auf Möbel und alle fahrbare Habe können nach Wunsch ausgedehnt oder auch zu jeder Zeit ganz oder theilweise abgezahlt werden. Keine Kommission im Voraus. Der Borger erhält den vollen Betrag des Darlehens und bezahlt dafür nur, so lange er es behält. Es wird lohnend für Sie sein, uns zu besuchen, wenn Sie ein Darlehen wünschen.

Chicago Mortgage Loan Co., 86 La Salle Str.

$500 zu 8 Prozent Interesse gegen genügende Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Offerte unter „G. 12“ an die Expedition ds. Blattes. m,d,f,s7

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin rc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen rc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 30

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen. 21sl j6
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W. L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18s3m2
No. 336 Division Straße.

Pennies, Nickels und andere Scheidemünze, gut eingerollt, kann in unserer Office eingewechselt werden. „Abendpost“. 92 [illegible]

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt“- und „Gesucht“-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost“ bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein anständiger Mann kann gutes Logis erhalten mit Board und Benutzung des Frontzimmers. 615 Larrabee Str., oben. f,sl

Verlangt: Gute Hände für Maschine und Finishers an Mänteln. 661 N. Franklin Str. 1

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit in 3108½ Archer Ave. 1

Verlangt: Ein guter Schlosser und Bell Hanger. 474 N. Clark Str. im Store. 1

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Zwei „Boarders“ in einer Privat-Familie. 56 Samuel Str. m,d,f,s7

Verlangt: Agenten verlangt. Herren und Damen bei hohem Verdienst. Zu erfragen 332 W. 14. Str. 5olw,3

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, der Lust hat, ein Geschäft zu erlernen. 1035 Milwaukee Ave. bw7

Verlangt: Ein fleißiger starker Junge, der Lust hat die Kuchen-Bäckerei zu erlernen. Stuchler & Keime, 305 Augusta Str., Ecke Wood. 1

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Zwei Mädchen für eine Restauration, 253 Nord Clark Str. 1

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. Peter Meyer, 317 23. Str. 1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath. 1001 Wilcox Ave. 1

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen, vertraut mit gewöhnlicher Hausarbeit. Freemann, 751 Wells Str. 1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Laden No. 42, 31. Str. Guter Lohn. 7ok6t4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung in einem Saloon. Offerten P. S. „Abendpost“. 1

Gesucht: Ein solider junger Mann sucht Stellung als Waiter, Bartender oder Porter. Offerten O. S. „Abendpost“. 1

Gesucht: Ein verläßlicher und verheiratheter Mann in den vierziger Jahren, sucht eine Stelle als Watchmann oder irgend welche Beschäftigung in einer Fabrik. Adresse: J. K. Abendpost.“ f,sl

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann sucht stetige Arbeit. Spricht 4 Sprachen und ist sehr gut bekannt. Offerten J. S. „Abendpost“. 1

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schüßler, 197 Blue Island Ave. 1o6m7

H. Panizza empfiehlt sich als Musiker für Parties usw. 54 E. Chicago Ave. do,fr,sa,8

Stellungen suchen: Frauen.

Eine deutsche Frau wünscht außer dem Hause zu waschen. 280 S. Morgan Str. f,smol

Eine Frau sucht Wäsche im Hause zu übernehmen. 105 W. Augusta Str. 7ok3t4

Gesucht: Zwei Frauen suchen Wäsche ins Haus zu nehmen. übernehmen auch, Offices und Stores zu reinigen. Offerte: 48, „Abendpost“. m,d,f,s7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren“, „Gefunden“ und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Zu verkaufen: Eine Bakery-, Cigarren-, Candy- und Schulbücher-Store in der Nähe einer Schule, für $250, 36 Willow Str. 1

Ein Saloon zu verkaufen, wegen zweier Geschäfte, an Main Str. 2942. 1

Zu verkaufen: Gut gehendes Kosthaus nebst Wirthschaft in den Stock Yards. Nachzufragen 4058 S. State Str. 11olwl

Zu verkaufen: Ein Parlor-Set, Kommode und Ofen und verschiedene andere Hausgegenstände. G. Schaeffer, 145 Milwaukee Ave. 10o,1w8

Zu verkaufen: Eck-Saloon, nächste Thür von großer Tanzhalle. Krankheit der Grund des Verkaufs. 3956 State Str. 10o,1w,8

Sofort zu verkaufen: Ausgezeichneter Eck-Saloon. Zu erfragen: K., „Abendpost“. mi,do,f7

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant billig zu verkaufen, Alles neu. 387 S. Halsted Str. dimidof6

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. Obw7

Hauptquartier für alle Arten von Invaliden-Möbeln, irdenen Closets u. s. w. 281 Wabash Ave. 3

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Ofen, billig. 55 Emma Str. f,sl

Zu vermiethen: Ein hübsches warmes Zimmer mit Kost an 2 anständige Herren. 290 Wells Str. 1. Flatt. ff.1

Zu vermiethen: Eine Wohnung mit 5 Zimmern. G. Schaeffer, 145 Milwaukee Ave. 10o,1w,8

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Cottage $12, und 5 Zimmer-Flat $10. 668 Augusta Str., nahe Western Ave. 10o,1w,8

Zu vermiethen: Schöne billige Wohnung. No. 327 W. Division Str. do,fr,sa,8

Zu vermiethen: 218 Fulton Str. Einige möblirte Zimmer für einzelne Herren. $6 per Monat. mi,do,f7

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8olm6

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin**, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23jp,1m,7

Frauen welche ihrer Entbindung entgegen sehen, finden eine gute Behandlung und freundliche Aufnahme bei Frau Baumeister, 266 Forquer Str. 7oklw4

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 A	x 8.25 M
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 A	x 8.25 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	
F Mail Expreß	† 8.00 B
P Penna. Spezial	10.00 B
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 N
F Atlantic Expreß	*11.30 N
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 B
	* 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.60 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
*Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N § 5.30 N §10.30 A	§12.00 N § 7.00 M § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N §10.35 A	§ 9.30 M § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit.	* 9.00 M † 9.00 A	* 6.50 A ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M * 5.00 N § 7.30 A § 9.05 A	§ 1.50 N * 4.00 N § 9.45 A § 6.30 M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M *11.30 M § 3.00 N	* 9.45 M § 1.50 N § 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M § 9.05 A	* 1.50 N § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton.	* 3.00 N *11.30 M	* 6.30 M * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A § 3.00 N † 9.05 A	* 6.30 M § 1.50 N ‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M * 4.45 N	* 4.30 N *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M * 4.15 N *11.30 A	* 2.40 N *10.30 M *11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park.
* Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford.	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M a 5.30 A a11.00 A	b10.00 M a 9.30 M a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M a11.00 A	a 7.00 A d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N b 7.30 A	b10.30 M b 1.15 N a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A a11.10 A	a 1.00 N a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A b11.10 A	b 2.30 N b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von **Adolphe Belot.**

(4. Fortsetzung.)

Berard hatte indessen keine Spur von Unruhe in seinem Benehmen, noch auf seinem Gesichte. Er schien einzig und allein neugierig, was man von ihm begehrte. Er schaffte Sachen beiseite, die auf einem alten rothen Ripssessel herumlagen, bot denselben seinem Gaste zum Sitzen und sprach denselben, indem er sich vor ihm, auf den Kamin gelehnt, wo auf einem kleinen Coaksfeuer langsam Papier verbrannte, postirte, mit den folgenden Worten an:

Wahrscheinlich dreht sich's um meine neue Erfindung?

Nein, mein Herr, antwortete Corbin, noch immer liebenswürdig.... Sie interessirt mich freilich sehr, Ihre Erfindung, aber für den Augenblick wünschte ich mich mit Ihnen über den Fürsten Lavisine zu unterhalten.

Ueber den Fürsten Lavisine! wiederholte Berard, der eine heftige Bewegung des Erstaunens nicht zu unterdrücken vermochte.

Ueber den Fürsten selbst. Haben Sie ihm nicht am heutigen Tage geschrieben?

Ja wohl. Und....?

Er hat auf Ihren Brief zuerst eine ungünstige Antwort ertheilt....jetzt hat er sich besonnen.

Er hat sich besonnen?.... Das ist nicht möglich!

Warum denn? Meinen Sie etwa, daß er sich nicht mehr besinnen kann?

Nein, aber....

Aber was?

Nichts!

Kurz und gut, er erklärt sich bereit, Sie zu empfangen, Ihr Anliegen zu hören — ich bitte Sie also um die Freundlichkeit, mir zu folgen.

Heute Abend—so spät!....Nein, ich mag mein Kind nicht allein lassen.... Das Stadtviertel ist nicht das sicherste.

Meinen Sie? Ei, so beklagen Sie sich doch beim Polizeicommissar hierüber, ich will Sie zu ihm führen....er wartet auf Sie!

Er wartet auf mich?

Ja und da ich nicht viel Zeit habe, so will ich Ihnen sagen, weshalb er Sie erwartet.

Nun, weshalb denn?

Der Brief, welchen Sie am Nachmittag an den Fürsten Lavisine geschrieben haben, enthielt Drohungen, und der Fürst hat es für nöthig befunden, ihn dem Polizeicommissar zu behändigen, welcher Sie deshalb zu sprechen wünscht....Ich bitte also, lieber Herr, entschließen Sie sich, mir zu folgen. Ich bin Inspector der Sicherheitspolizei. Wenn Sie Zweifel in meine Worte setzen, so ist hier meine Karte.

Ach, Du lieber Gott! rief Berard.

Dann wendete er sich an Corbin und bemerkte:

Aber ich habe ihm doch nicht gedroht! Ich habe im Gegentheil geschrieben: „Ich drohe Ihnen nicht mehr!"

Also haben Sie doch früher gedroht! Der Fürst wünscht nicht, daß die Sache von vorn anfange......Ich bitte Sie, lassen Sie den Commissar nicht warten; er ist ein sehr ungeduldiger Herr.... Setzen Sie gefälligst Ihren Hut auf, ziehen Sie Ihren Ueberzieher an und folgen Sie mir!

Berard schien niedergeschlagen, bestürzt; es fehlte ihm die Kraft sich zu wehren, zu widersetzen.

's ist gut! 's ist gut! sagte er endlich. Ich komme, aber sprechen Sie nicht laut, machen Sie keinen Lärm, darum bitte ich Sie wegen meiner Tochter. Sie soll nicht wissen....

Sie wird nichts davon merken.

Als kluger Mann, welcher an Alles denkt, benutzte er den Augenblick, da Berard seinen Hut suchte, um eine Zange zu erfassen und die Papierstücke, die das Coaksfeuer noch nicht ganz verzehrt hatte, aus dem Kamin zu ziehen.

Da bin ich, sprach Berard, nachdem er sich der Kammer seiner Tochter genähert hatte.

Wollen Sie, bitte, vorangehen? meinte Corbin.

Berard gehorchte, schloß die Thür der Wohnung ab, zog den Schlüssel aus dem Schlosse und stieg dann ruhig die Treppe hinab.

Der Inspector folgte ihm mit den Händen in den Taschen, indem er mit zufriedener Miene die Worte zu sich selbst sagte: „Die Ueberredung, immer die Ueberredung!....Ueber sie geht nichts! Sie ersetzt die Handschellen und die Stricke!"

Vor der Hausthür fand Corbin seine beiden Brigadiers, die ihn mit dem requirirten Wagen erwarteten.

Zwei Minuten reichten hin, um vor dem Hotel Lavisine in der Rue Murillo anzukommen.

Warum sind denn so viel Menschen hier versammelt? fragte Berard verwundert, in dieser ruhigen Straße eine dichte Menschenmasse zu sehen, die nur mühsam durch die Polizisten in Ruhe gehalten wurde.

Ein Kaminbrand jedenfalls, antwortete Crobin. Die Pariser sind nun 'mal eine Klatschgesellschaft.

Unter dem Vestibül des Hotels übergab er seinen Gefangenen den Sicherheitsagenten, dann begab er sich zu dem Polizeicommissar, um ihm über seine Expedition Bericht zu erstatten.

Ich glaube, meinte er am Schlusse seines Berichts, daß dieses Individuum der Justiz Hanf zu spinnen Ursache geben wird....er ist ein hartgesottener Sünder ....er ist nervös, aufgeregt; man könnte meinen, er wisse weder aus noch ein—und doch verräth er sich nicht.

Gut! versetzte der Commissar; führen Sie ihn in das Zimmer nebenan und rufen Sie die zuvor befragten Zeugen herbei, damit ich sie mit ihm confrontire. Sie werden dieselben leicht finden.

Von seinem Secretär gefolgt, begab er sich in das Zimmer, von dem er gesprochen, und bald war das Verhör mit dem Gefangenen im Gange.

Sie haben, begann der Commissar, dem Fürsten Lavisine gedroht. Aus — welchem Grunde?

Weil, versetzte Berard, ich arm war und unglücklich — und er sich unerbittlich zeigte. Aber mein Brief von heute enthielt, wie ich bereits bemerkte, keine Drohung.

Bitte um Entschuldigung. Hier ist der Brief. Er schließt mit den Worten: „Ich werde mich zu einem letzten Schritt entschließen." Was meinen Sie denn damit?

Das weiß ich nicht....Ich hab' das so in den Tag hinein geschrieben. Ich dachte wahrscheinlich an einen — Selbstmord!

An einen Selbstmord? Haben Sie nicht eine Tochter?

Ja, Herr.

Sie sprechen von ihr in Ihrem Briefe und behaupten, sie zu lieben.

Gewiß....ich liebe sie mit jeder Faser meines Herzens!

Und Sie hatten im Sinn, sich zu tödten? Was wäre dann aus ihr geworden?

Sie würde mit mir in den Tod gegangen sein.

Der Commissar schaute ihn an und sprach zu ihm:

Sie scheinen sehr exaltirt zu sein in diesem Augenblick! Ich vermag den Beweggrund hierzu nicht zu erkennen.

Ha, wirklich! Sie sehen keinen Grund hierfür, antwortete Berard, dessen Aufregung stieg. Aber ich — ich sehe ihn! Wie könnt' ich meine Kaltblütigkeit bewahren? Wie könnt' ich meine Empörung beherrschen? Da ist ein Mann, der Millionen besitzt....er weiß nicht, was er mit seinem Geld anfangen soll, er bewohnt einen Palast......und ich, ein armer Teufel von Arbeiter, ein kreuzbraver Mensch, Herr, das versichere ich Sie, trotz meines jähzornigen Charakters — zeitweise jähzornig, weil ich viel gelitten habe — ich bitte ihn flehentlich, mich noch eine Zeitlang in der bescheidenen Wohnung, die er mir vermiethet hat, in Ruhe leben zu lassen, mein letztes Mobiliar nicht zu versteigern, das mir als alte Erinnerung an eine glücklichere Zeit lieb und theuer ist, die Lehnstühle, das Kanapee mir zu lassen, auf denen mein armes Weib während der langwierigen Krankheit, die sie mir fortraffte, geruht hat....Aber nein, nein! Er schlägt mir mein Ansuchen ab, befiehlt dem Executor zu verkaufen, befiehlt ihm, mich an die Luft zu setzen! Und nicht genug damit ....nein, das genügt ihm noch nicht! Weil ich in meinen im Fieber geschriebenen Brief eine unwichtige Phrase habe einlaufen lassen—denn Sie haben Recht, mein Herr, man legt nicht Hand an sich, wenn man eine Tochter hat — man sagt so etwas, schreibt so etwas, aber man thut's nicht—wegen dieser Phrase, die er schlecht auslegt—jawohl, schlecht — denn nicht ihn bedrohe ich, nein—mich, m i c h s e l b s t bedrohe ich—wegen dieser Phrase nun ruft er Sie, denuncirt er mich, läßt er mich vor Sie herschleppen. Nun, mein Herr, das ist eine schlechte Handlung, eine unwürdige Handlung! Ich möchte sie nicht begangen haben, das mögen Sie ihm sagen! Er wird mich morgen meiner Habe berauben, wird mich aus seinem Hause jagen—ich werde sehr elend dastehen, aber ich will doch immer noch lieber Berard heißen, als Fürst Lavisine!

Der Polizeicommissar, trotzdem er gewöhnt war an alle Heuchelei, an alle Listen und Ränke der Verdächtigen und Angeklagten, um ihre Freiheit, ihr Leben Schritt um Schritt zu vertheidigen, konnte sich verschiedener Zweifel an Berards Schuld nicht erwehren, seitdem er ihn sah und sprechen hörte. Es war ihm zeitweise, daß er weder die Stimme, noch die Geberde, noch das Gesicht eines Verbrechers hätte.

Es ist mir gelungen, aller Zeugen zum Zweck der Confrontation habhaft zu werden, sagte ihm jetzt der Polizeiinspector Corbin in's Ohr.

Führen Sie einen nach dem andern herein in der auf diesem Papier angegebenen Reihenfolge, befahl Herr X.

Er erinnerte sich der gegen den Verdächtigen bereits vorliegenden, mehr als erdrückenden Beweise, bereute die ihm aufgestoßenen Bedenken und nahm sich vor, raschestens wieder auf seine ersten Ansichten zurückzukommen.

Der Kaffeehauswirth, unter dessen Augen Berard seinen Brief an den Fürsten Lavisine geschrieben, erkannte ihn sofort wieder.

Aber, fragte Berard erstaunt, indem er ängstliche Blicke um sich warf, weshalb stellt man mich denn diesem Herrn gegenüber, damit er mich recognoscire? Ich mache ja gar keinen Versuch, zu verheimlichen, daß ich heute mehr als eine Stunde bei ihm gesessen bin und einen Brief geschrieben habe.

Ohne auf diese Bemerkung zu antworten, fragte der Polizeicommissar jetzt plötzlich:

Was war denn das für ein umfänglicher Gegenstand, den Sie in der Tasche Ihres Sommerrockes trugen?

In meiner Tasche? Das weiß ich nicht mehr — ein Buch vielleicht. Wenn ich ausgehe, trage ich in der Regel ein Buch bei mir, um während des Gehens darin zu lesen.

Auf den Kaffeehauswirth folgte der Omnibusconducteur.

Ei gewiß, das ist er! rief er aus, sobald er Berard gegenüberstand.

Wo haben Sie mich denn gesehen? fragte dieser.

Auf dem Boulevard de Courcelles, vor Haus-Nummer 98. Sie liefen sehr rasch, waren sehr erregt, sprachen während des Gehens.

Das mag sein — ich war im Zorn, furchtbar aufgeregt gegen den Fürsten, und in solchen Augenblicken geschieht es mir sehr oft, daß ich allein vor mich hinspreche.

Sind Sie nach Hause gegangen?

Jawohl, mein Herr.

Warum gingen Sie dann den Boulevard hinauf in einer Ihrer Wohnung entgegengesetzten Richtung?

Ah! Sie glauben, daß.....Wahrhaftig, ich besinne mich jetzt....ich war so beschäftigt, daß ich auf meinen Weg nicht Achtung gab. Aber ich bin meinen Irrthum gewahr geworden und wieder umgekehrt. Haben Sie mich nicht zurückkommen gesehen? setzte er hinzu, sich zu dem Zeugen wendend.

Ja, und ich habe das bereits schon ausgesagt.

Hierauf befragte man noch die Parkwächter und die Verkäuferin der Avenue Van-Dyck.

Sie waren in Hinsicht auf die Aehnlichkeit weniger sicher, als es die vorhergehenden Zeugen gewesen waren. „Wir glauben wohl, daß er es ist," meinten sie, indem sie Berard in's Auge faßten, „aber die Person, welche an uns vorübergegangen ist, erschien uns ein wenig größer."

Eine Zeitlang ging der Polizeicommissar mit sich zu Rathe, ob er, indem er nur eine Fährte zu verfolgen meinte, deren nicht zwei verfolgte; ob er sich nicht zwei scharf unterschiedenen Personen gegenüber befinde: die erste tritt in ein Kaffeehaus, schreibt einen Brief, wartet auf die Antwort und begibt sich dann gegen sieben Uhr wieder in ihre Wohnung. Die zweite erscheint erst etwa fünf Minuten vor sieben Uhr, tritt direct durch den Park ein durch die Avenue Ruysdael, begibt sich rasch nach dem Hotel Lavisine, wirft die Dynamitbombe, versucht aus dem Thorwege nach der Rembrandtstraße zu das Freie zu gewinnen, findet denselben versperrt, gewinnt die noch offene Avenue Van-Dyck und verschwindet in einer unbekannten Richtung.

Aber sagen Sie mir doch endlich, rief plötzlich Berard, wessen klagt man mich denn an?

Habe ich Ihnen denn schon gesagt, daß man Sie wegen einer Sache anklagt? antwortete der Commissar.

Nein. Aber ich habe heute keinen Fuß in den Park Monceau gesetzt.... Warum also diese Wächter, diese Frau befragen, ob sie mich gesehen haben?

Sie sollen es erfahren, versetzte der Commissar aufstehend. Treten Sie ein bei dem Fürsten, ich will Sie mit ihm confrontiren.

Nein, nein, ich mag nicht — ich mag nicht! schrie Berard sehr bewegt.

Warum denn nicht?

Weil er sich zu schlecht gegen mich betragen hat. Ich könnte nicht an mich halten, die Wahrheit zu sagen. Und das hat keinen Zweck. Ich mag nicht — ich mag nicht!

Es muß indessen sein. Treten Sie herein! befahl der Commissar mit einer sehr entschiedenen Stimme, indem er die nach dem Cabinet, wo sich der Leichnam des Fürsten befand, führende Thür öffnete.

Berard leistete noch einigen Widerstand, dann trat er ein. Der Commissar ging ihm voraus; die Sicherheitsbeamten folgten ihm.

XII.

Auf die Weisung des Polizeicommissars waren seit einer Weile angezündete Lampen in das Cabinet geschafft worden. Neben dem noch immer in seinem Blute liegenden Leichnam stand eine dieser Lampen mit Reflector, die ihren Schein auf den Punkt warf, den man beleuchtet zu haben wünschte.

Berard überschaute zuerst mit einem Blick dieses in Unordnung befindliche, über den Haufen geworfene Cabinet, all' das zertrümmerte, hierhin und dorthin geschleuderte Mobiliar; dann fiel der Blick auf den Fürsten. Er stieß einen Schrei aus und wich zurück.

Treten Sie vor! befahl Corbin.

Nein, nein, stotterte er, noch immer zurückweichend. Warum denn mich hierher führen? Warum meinen Schritt mitten in diese Blutlachen lenken? Wer ist denn dieser Leichnam?

Betrachten Sie ihn näher! versetzte der Inspector, indem er Berard zwang, vorwärts zu gehen. Sie werden ihn erkennen.

Ich kann ihn nicht erkennen! Er hat ja kein Gesicht mehr!

Da trat der Polizeicommissar auf ihn zu und rief ihm zu:

Es ist der Fürst Lavisine....der Fürst Lavisine, den Sie ermordet haben!

Ich!....ich!....ich!

Ja, Sie! Gestehen Sie nur.. Alles zeugt gegen Sie: Ihre Erregung, Ihr Entsetzen angesichts Ihres Opfers.... Ihre oft wiederholten Drohungen.... Ihr Brief von heute.... die Flucht, welche Sie planten, und vor allen Dingen....vor allen Dingen Ihre Studien über das Dynamit, alle Ihre Experimente.... denn eine Dynamitbombe ist's, das wissen Sie recht gut, welche in dieses Cabinet geschleudert worden ist und welche den Fürsten zerschmettert hat .. Gestehen Sie....ich rathe Ihnen in Ihrem eigenen Interesse zu gestehen.... Man wird ganz sicher Nachsicht mit Ihnen haben...man wird anerkennen, daß Sie durch zuviel Härte gereizt, durch das Elend um Ihren Verstand gebracht worden waren.... Gestehen Sie, bereuen Sie: das ist das einzige Mittel, Ihren Kopf zu retten.

Ich werde nicht gestehen, rief Berard, indem er sich emporreckte, mit einer kräftigen, zitternden Stimme.... Ich habe dieses Verbrechen nicht begangen.... Es ist eine Schmach, mich seiner anzuklagen. Ich werde mich niemals desselben schuldig bekennen!....Machen Sie mit mir, was Ihnen beliebt.... Ich war schon so unglücklich, daß ich mich nicht fürchte, noch elender zu werden.

Diese Ergebung in sein Schicksal war von kurzer Dauer; ein Gedanke schoß plötzlich in seinen verstörten Geist, und er schrie:

Meine Tochter! meine Tochter!.... was wird aus ihr werden?

Er nahm den Inspector Corbin beiseite, unterrichtete ihn von seiner Absicht, sich sofort nach dem Boulevard de Courcelles Nummer 40 zu begeben, und befahl ihm, Berard dorthin zu führen.

Sie schaffen mich nach dem Gefängniß, fragte der Unglückliche, als er sich wieder in dem Wagen befand.

Keineswegs, versetzte Corbin liebenswürdig wie vorhin; wir wollen zu Ihnen, nach Ihrer Wohnung fahren.

Was soll dort vorgehen?

Es handelt sich nur um eine kleine Formalität, welche erfüllt werden muß, um eine Haussuchung. Und indem er sich jetzt der Furcht erinnerte, welche Berard hinsichtlich seiner Tochter hegte, setzte er hinzu: Beruhigen Sie sich, lieber Herr! wir werden kein größeres Geräusch machen, als ich es vorhin bei Ihnen gemacht habe.

Sein Gefangener gab ihm keine Antwort; er hatte sich in eine Ecke des Wagens gesetzt und schien ergrimmt, trockenen Auges und starren Blickes, zu überlegen. Er führte sich ohne Zweifel vor die Seele, daß ein unerhörtes Zusammentreffen von Umständen ihn beschuldigte, daß er verloren wäre. Und er besann sich jetzt, wie er sich vertheidigen könnte, welche Worte er sprechen müßte, welche Zeugen er anrufen müßte, um sich aus der Lage zu befreien, in welche er gerathen war, um seine Freiheit wieder zu erlangen und um seinen Kopf zu retten.

In dem Augenblicke, als der Wagen, welcher Berard, Corbin und zwei Sicherheitsmänner führte, vor der Nummer 40 des Boulevards de Courcelles Halt machte, traf er mit einem Coupé zusammen, aus welchem der Polizeicommissär und sein Secretär heraustiegen.

Man läutete. Der Commissär nannte der Hausmeisterin seinen Namen und Charakter, als dieselbe gegen dieses nächtliche Eindringen in das ihrer Verwaltung unterstellte Haus protestirte, und stieg die Treppe hinauf.

Berard führte die Personen, deren Besuch er über sich ergehen lassen mußte, schweigend, ganz zerknirscht selbst in seine Wohnung.

XIII.

Nachdem Herr X...., gleich dem Inspector Corbin, die Vorbereitungen zum Logirwechsel, in welcher der Angeklagte begriffen war, constatirt hatte, begehrte er einen Blick auf die Manuskripte und Bücher zu werfen, mit denen ein Koffer angefüllt war.

Berard zeigte ihm verschiedene Hefte und mehrere Bände.

Chemische Studien, bemerkte der Commissär, nachdem er einige Aufschriften gelesen hatte.

Ist es nicht natürlich, mein Herr, meinte Berard mit einer Stimme, in die er Festigkeit zu legen suchte, daß diese Bücher in meinem Besitze sind? Ich bin ein ehemaliger Schüler des Polytechnikums.

Ohne Stellung jetzt, ohne Arbeit?

Jetzt ja, mein Herr; aber ich bin seit langer Zeit beim Ministerium des öffentlichen Arbeiten angestellt gewesen.

Warum sind Sie es nicht mehr?

Berard zauderte, dann schließlich erwiderte er:

Infolge einer Auseinandersetzung mit einem Oberingenieur bin ich genöthigt gewesen, meinen Abschied zu nehmen.

Nehmen Sie Notiz von dieser Erklärung! wendete sich der Beamte zu seinem Secretär.... Sie stellt den heftigen Charakter des Angeklagten fest.

Berard gab keine Antwort.

In Ihrem Briefe an den Fürsten, fuhr Herr X.... fort, sprechen Sie von einer Erfindung, welche Ihnen Reichthümer schaffen soll.... Um welche Erfindung handelt es sich?

Berard hatte diese Frage zweifellos vorausgesehen, denn er wurde noch bläßer.

Bitte antworten Sie! hub der Beamte wieder an, indem er auf seiner Frage beharrte.... Dieses lange Zögern schadet Ihnen.... Sie wollen nicht heraus mit der Sprache....Nun, dann will ich Ihnen helfen....Hat es sich nicht um ein neues chemisches Product gehandelt, dessen Namen ich hier auf dem Kopfe dieser Blätter verzeichnet finde? Um das „Panklastit" — ein Name, der aus zwei griechischen Wörtern gebildet ist, welche „alles zerschmetternd" bedeuten. Sie sagen es selbst....Da, sehen Sie!

(Fortsetzung folgt.)

ADE CAESAR IMPERATOR!

(„Kleines Journal", Berlin.)

Vor drei Jahren sah man die französische Kammer in hoher Verzückung. Am Ministertische stand ein Mann, welcher in kürzester Zeit Frankreich zu dem zu machen versprach, was es einst gewesen, zur ersten Kriegsmacht der Welt durch die Zahl und Beschaffenheit seiner Truppen, durch unvergleichbares Kriegsmaterial, durch den Rückhalt eines unbezwinglichen Festungssystems. Dieses war schon vorhanden, ein dreifacher Gürtel zog sich bereits zwischen Paris, der Leuchte der Völker, und dem östlichen Barbarenlande hin. Für die Reorganisirung der Armee und die Erneuerung eines Theiles des Materials forderte General Boulanger 360 Millionen, die ihm sans phrase bewilligt wurden. Mit Bewunderung und Rührung blickte die Kammer zu einem Genie auf, wie es nur dieses eine Land hervorbringen kann.

Welche Thür war dem Glücklichen verschlossen? Herzoginnen mit geschichtlichen Namen, die stolzesten im Faubourg St. Germain, luden ihn zu Gaste, Clemenceau führte ihn ein bei den Führern der Arbeiterwelt, deren Pläne er zu verwirklichen verhieß. Der General speiste Mittags von goldenen Schüsseln bei Personen, deren Ahnen Gottfried von Bouillon in's heilige Land begleitet hatten, Abends aß er Kartoffeln mit Salz und trank fuseligen Branntwein mit Männern der harten Faust. Kein Ziel schien für ihn unerreichbar zu sein.

Der schöne Boulanger hat von frühester Jugend an brennenden Patriosmus besessen. Er hat lange vergebens eine Gelegenheit ersehnt, um ihn in helles Licht zu setzen. Da wurde er 1881 als Nachkomme eines der französischen Officiere, die unter General Rochambeau 1780 den Amerikanern zu Hilfe geeilt sind, zu der Säcularfeier in Yorktown von der Regierung der Vereinigten Staaten eingeladen. Er fand sich ein und ließ mit selbstbewußtem Lächeln den Ruf: „Vive Lafayette!" über sich ergehen. Aber plötzlich sah sein Auge etwas Entsetzliches. Präsident Arthur hatte, nachdem die deutschen Officiere, Nachkommen des hochverdienten Generals Steuben, an Bord seines Schiffes gekommen waren, die deutsche Flagge neben dem Sternenbanner aufziehen lassen. Das tapfere Herz des Generals krampfte sich zusammen bei diesem Anblick und er legte Verwahrung ein gegen die Bevorzugung einer Nation, welche dem großen Frankreich viel Weh verursacht hatte. Sein Protest fand keine Beachtung bei den Amerikanern, aber um so mehr bei den Parisern; der Grund zu seinem Glücke war gelegt.

Wie im classischen Athen die größten Männer in die Verbannung geschickt worden sind, weil man von ihrer Größe Gefahr für die Freiheit fürchtete, so ist es Boulanger in Frankreich ergangen. Er hatte im Handumdrehen die Armee verstärkt, die Prinzen verbannt, die Arbeiter in Decazeville getröstet, einen Zweikampf mit Careinty erledigt, wobei er großmüthig dem Gegner das Leben ließ, war aus dem Ministerium Freycinet mit hohen Schuhen in das Ministerium Goblet hinübergestiegen, bewundert und gepriesen — da erwachte der Neid der Götter; sie brachten zuerst den Minister des Auswärtigen, Flourens, in Harnisch, der dem Kriegsminister nicht das kleine Vergnügen eines eigenhändigen Briefes an den Zaren gönnte; dann erweckten sie die Eifersucht des Herrn Mahy, Vorsitzenden des Heeresausschusses. Spuller, Vicepräsident der Kammer, schloß sich den Angreifern an. Die Führer der äußersten Linken vertheidigten ihn, und das entschied seinen Niedergang. Im Mai 1887 hörte er auf, Minister zu sein, das neue Cabinet schickte ihn als commandirenden General in eine öde, seinem lebhaften Temperament nicht zusagende Gegend, und nun war sein Entschluß gefaßt.

Zum Verschwörer hatte Boulanger keinen Beruf. Er schlich in den interessantesten Verkleidungen in Paris herum, aber er hielt, wenn er auch die dunkelsten Brillen trug, immer das Strafgesetzbuch im Auge. Er trug hundert Dolche und that keiner Fliege was zu Leide. Er besuchte die verrufensten Orte und verließ sie, ohne compromittirt zu sein. Er sammelte Tausende, die ihn gern nach dem Elysee geführt und als Kaiser proclamirt hätten, aber wenn der Marsch losgehen sollte, bestieg er eine Locomotive und brannte durch.

Aus der Armee entfernt, ergriff er mit Feuer die parlamentarische Laufbahn. Ach, der Rede Gabe war ihm versagt. Er verlas oratorische Meisterwerke aus fremden Federn, man lachte ihn aus. Er versuchte sich mit dem Degen zu rehabilitiren, aber Floquets Klinge fuhr ihm in den Hals. Endlich stellte ihm der Minister Constans eine Falle, und Boulanger fiel hinein. Man wollte ihn nicht gern verhaften und spiegelte ihm daher vor, daß seine Verhaftung bevorstehe, worauf er die Flucht ergriff.

Das sind drei Jahre aus dem Leben eines Mannes, der mit jeder Faser Franzose ist, und immer, im Aufsteigen und im Sinken, auf Händen getragen und verworfen, die gallische Natur typisch zur Geltung gebracht hat. Seine ehemaligen Collegen im Cabinet, seine vor Jahresfrist begeisterten Wähler im Nord-Departement thun Unrecht, sich seiner heute zu schämen. Er beklagt sich mit Recht, daß man ihn in seinem natürlichen Laufe gestört hat. Das ist alles. Hätte man ihn im Frühjahr 1886 nicht gehindert, bei Verdun ein Lager für 100,000 Mann zu errichten und eine Probe-Mobilmachung von drei Armeecorps an der deutschen Grenze zu veranstalten, so wäre alles anders gekommen. Boulanger behauptet, daß alsdann schon lange die französische Tricolore auf dem Straßburger Münster geflattert hätte. Wer kann ihm das Gegentheil beweisen? Wer das Gegentheil glaubt, ist kein rechter Franzose. Ade, Caesar Imperator!

Kaiser Wilhelm und Mr. Phelps.

Eine Thatsache von bedeutender Tragweite war es, als der neu ernannte Gesandte der Ver. Staaten, William Walter Phelps, dem jungen deutschen Kaiser in Schloß Babelsberg sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Wichtig ist diese Unterredung deshalb, weil aus der Antwort des Kaisers auf die Anrede des Gesandten unwiderleglich hervorgeht, daß der Monarch a n d e m G e d e i h e n d e r V e r. S t a a t e n u n d s p e c i e l l i h r e r d e u t s c h e n B ü r g e r d e n h e r z l i c h s t e n A n t h e i l n i m m t und die freundschaftlichsten Beziehungen zur Republik zu unterhalten wünscht. Bemerkenswerth ist, daß der Kaiser die in englischer Sprache vorgetragene Ansprache des Hrn. Phelps auch englisch beantwortete.

Der Wortlaut der Begrüßung des Gesandten ist folgender:

„Eurer Majestät überreiche ich das Beglaubigungsschreiben, durch welches der Präsident der Vereinigten Staaten mich geehrt hat. Die Ehre ist eine große, und ich werde mein Bestes thun, durch eine treue Erfüllung meiner Pflichten zu zeigen, wie hoch ich dieselbe zu schätzen weiß. In der Vergangenheit sind die Beziehungen der großen Republik und des großen Kaiserreiches von stets gleichmäßiger und offener Herzlichkeit gewesen, und es ist meine Aufgabe, keine Mühe zu scheuen, um diese geschichtliche Freundschaft zu erhalten und zu kräftigen. Es ist dies eine angenehme und natürliche Pflicht für Jemanden, welcher, wie ich, der Hilfe eingedenk ist, die deutsche Soldaten uns leisteten, als wir die nationale Unabhängigkeit erkämpften, sowie des Antheils, welchen seit jener Zeit unsere Mitbürger deutscher Abstammung an der Förderung unseres nationalen Wohlstandes und Gedeihens gehabt haben. Ich halte es für ein besonderes Glück, bei Eurer Majestät zu einer Zeit beglaubigt zu werden, wo auch nicht der leiseste Schatten auf die internationale Freundschaft fällt, welche als das Ergebniß geschichtlicher und natürlicher Entwickelung sich sozusagen wie eine Nothwendigkeit darstellt. Ich hoffe, daß das zweite Jahrhundert ihres Bestehens diese Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland so stark sehen möge, daß Eurer Majestät zahlreiche Stammesgenossen in der Neuen Welt, welche ihr Heim bei uns gefunden, niemals auch nur für einen Augenblick besorgen können, daß die Interessen ihres neuen und ihres angestammten Vaterlandes anders sind, als eins und unzertrennbar."

Kaiser Wilhelm nahm das Beglaubigungsschreiben aus den Händen des Gesandten und drückte demselben in englischer Sprache seine Befriedigung darüber aus, daß die Wahl des Präsidenten Harrison gerade auf ihn gefallen sei, da er, der Kaiser, aus der früheren politischen Thätigkeit des Hrn. Phelps die Eigenschaften kenne, welche ihn als Staatsmann und Diplomaten auszeichnen. Sodann fuhr der Kaiser folgendermaßen fort:

„Ich habe mich über die Worte, mit welchen Sie sich eingeführt haben, sehr gefreut und zweifle keinen Augenblick, daß Sie Ihren Bemühungen, die hundertjährigen guten Beziehungen zwischen Ihrem Vaterlande und meinem Reiche zu pflegen, stets erfolgreich sein werden. Ich habe von Jugend auf große Bewunderung für das mächtig aufstrebende Gemeinwesen gehabt, welches Sie hier zu vertreten berufen sind, und das Studium Ihrer Geschichte in Frieden und Krieg hat für mich stets ein besonderes Interesse gehabt. Unter den vielen hervorragenden Eigenschaften, welche Ihre Landsleute besitzen, sind es vor Allem ihr Unternehmungsgeist, ihr Ordnungssinn und ihre Erfindungsgabe, welche die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken. Die Deutschen fühlen sich zu dem Volke der Vereinigten Staaten um so mehr hingezogen, als sie mit den Nordamerikanern eng verknüpft sind durch die vielen Verbindungen, welche die Stammverwandtschaft mit sich bringt. Die vorherrschende Empfindung der beiden Völker ist diejenige der Verwandtschaft und der bewährten Freundschaft, und die Zukunft wird die Herzlichkeit unserer Beziehungen nur verstärken können."

Diamantfelder am Kap.

Das zauberschnelle Emporblühen der früher öden und menschenleeren Wüsteneien am Kap der Guten Hoffnung, veranlaßt durch die Entdeckung der Diamantfelder, überbietet vielleicht noch die durch das Goldfieber in Californien im Jahre 1848 hervorgerufenen Ansiedelungen und Städtegründungen. Der Ertrag der Gruben ist aber auch ein erstaunlicher. Die DeBeers-Grube hat zwischen 1871 und 1885, also in den ersten vierzehn Jahren, für neun Millionen Pfund Sterling Diamanten geliefert. Seitdem hat die jährliche Ausbeute £500,000 betragen. Der Flächeninhalt dieser Fundgrube beläuft sich auf fünfzehn Acres mit 600 einzelnen Kuren.

Anfangs wurde DeBeers von Einzel-Unternehmern betrieben, die jedoch bald, als die Oberfläche völlig ausgebeutet war, sich genöthigt sahen, mehr in die Tiefe zu gehen, und, da dies bedeutende Kosten verursachte, sich mit Capitalisten in Verbindung zu setzen. So entstand die jetzige Gesellschaft, deren Actien von je £10 jetzt auf £40 gestiegen sind.

Dieselbe Gesellschaft hat jetzt die zwar kleinere, aber noch viel ertragreichere Kimberley-Grube erworben. Sie brachte bis 1885 einen Ertrag von 17,500,000 Karat Diamanten oder zwanzig Millionen Pfund Sterling Werth; die Actien stiegen auf das Fünffache des Nominalwerthes. Doch zwei andere Gruben sind es noch, welche einen starken Einfluß auf den Diamantenmarkt ausüben, und diesen Einfluß gänzlich in ihre Hand zu bekommen, bildet das einzige Bestreben der DeBeers-Gesellschaft.

Jene beiden Gruben sind die von Dutoitspan und Bultfontein. Jetzt konnte die Verwaltung von DeBeers ihren Actionären die angenehme Nachricht verkünden, daß sie — wenn auch nicht das Eigenthum an den Concurrenzgruben, so doch sich die Majorität in der Generalversammlung der Actionäre beider Gruben gesichert habe. Der Erfolg ist, daß DeBeers nun den ganzen Diamantenmarkt beherrscht, und den Preis von 17 auf 30 Schillinge das Karat emporgetrieben hat.

Eine weitere Politik der Gesellschaft ist der früher von den alten Holländern auf den Molukken befolgten ziemlich ähnlich; um den Preis der Gewürze emporzutreiben, rottete die holländische Regierung bekanntlich die kostbaren Bäumchen überall — bis auf einer einzigen Insel — völlig aus. Die DeBeers-Gesellschaft stellt jetzt den Betrieb ihrer Gruben vorläufig völlig ein. Sie überläßt es dem Regen, den Schutt allmälig auszuwaschen, statt, wie früher, durch kostspielige Göpelwerke das Waschen mechanisch zu besorgen. Es harrt noch ein wahrer Berg diamanthaltigen Schuttes der Verwendung, nicht weniger als 786,000 Fuhren, welche eine wahrscheinliche Ausbeute von £1,375,000 in Diamanten repräsentiren. Man vermuthet, daß die Gesellschaft ihren Actionären eine Dividende von 50 bis 60 Procent zahlen wird.

D e r 18jährige W e s t i n d i e r Luis de Castro, welcher dieser Tage in Brittons Hotel zu Scotch Plains, N. J., Selbstmord mittels Erschießens beging, hatte durch unmäßiges C i g a r r e t t e n r a u c h e n den Verstand verloren. So wird wenigstens aufs Bestimmteste versichert.

E i n e n a g e l n e u e M a n i e r, sich gegenseitig vorzustellen, hat eine Vergnügungs-Gesellschaft einer Kirchengemeinde in New Haven, Conn., erfunden. Dieser Tage besuchte diese Gesellschaft eine andere. Damit nun die Mitglieder sich nicht gegenseitig mündlich vorzustellen brauchten, befestigten sie ihren Namen an ihren Kleidern, und dies sollte andeuten, daß keine weitere Vorstellung nöthig sei. Diese Methode dürfte übrigens doch unter Umständen bedenklich sein. Könnte man nicht den Namen an den Kleidern für den eines — Pfandonkels halten, bei welchem dieselben in Versatz gewesen?